# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 422. Mittag-Ausgabe.** Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 9. September 1876.**


## Deutschland.

**Berlin**, 8. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat nachbenannten Offizieren ꝛc. folgende Auszeichnungen verliehen und zwar: den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse dem Obersten v. Winterfeld, à la suite des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade; den Königlichen Kronenorden dritter Klasse dem Oberstlieutenant v. Saldern, Commandeur des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8; den Rothen Adlerorden vierter Klasse dem Major von Ostau, Commandeur des Kürassier-Regiments Königin (Pommerschen) Nr. 2, dem Major v. Heister vom 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, dem Major Vogt vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, dem Rittmeister von Heimbrachts vom 1. Hessischen Husaren-Regiment Nr. 13, commandirt als Adjutant bei der 3. Garde-Cavallerie-Brigade, dem Hauptmann Metzke vom Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5; das Allgemeine Ehrenzeichen dem Wachtmeister Wuy vom Leib-Kürassier-Regiment (Schlesischen) Nr. 1, dem Wachtmeister Radtke vom Kürassier-Regiment Königin (Pommerschen) Nr. 2, dem Wachtmeister Schröter vom 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, dem Stabstrompeter Balder vom 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8, dem Stabstrompeter Königsberg vom Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, dem Sergeanten Arlt vom Königs-Grenadier-Regiment (2. Westpreußischen) Nr. 7, Corpsschreiber beim General-Commando des V. Armeecorps.

Se. Majestät der König hat allergnädigst geruht: dem Geheimen Justiz-Rath und Appellationsgerichts-Rath Schmidt zu Arnsberg, dem außerordentlichen Professor Dr. Erman an der Universität zu Berlin, dem Baurath Lanz zu Berlin und dem Bürgermeister a. D. Seffner zu Merseburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichts-Secretär und Kanzlei-Director, Kanzlei-Rath Schiche zu Löwenberg in Schl., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Stadt- und Kreisgerichts-Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Schmidt zu Danzig, den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den nachbenannten Kaiserlich österreichischen Offizieren ꝛc. folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar: den Rothen Adler-Orden erster Klasse: dem General-Major und General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Ritter v. Beck und dem Oberst-Küchenmeister Sr. Majestät des Kaisers, Krafen Kinsky v. Wychnic und Tettau; sowie den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Major und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Freiherrn v. Salis-Samaden.

Se. Majestät der König hat dem Kaiserlich-Königlich österreichischen Major und Kämmerer Fürsten Odescalchi, Herzog von Syrmien, Vice-Wachtmeister der Königlich ungarischen Leibgarde, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem bisherigen Consul des Deutschen Reiches zu Funchal auf Madeira, Kaufmann Nicolai Krohn zu London, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Tagelöhner und Bürger Johann Baptist Mertz zu Colmar die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Maj. der Kaiser und König haben den Lehrer der Telegraphenschule Dr. Brix in Berlin zum Ingenieur bei dem General-Telegraphenamte mit dem Range der Räthe vierter Klasse ernannt.

Am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Mettmann ist der provisorische Lehrer Andrich als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt worden. — Der Regierungs-Assessor, Mitglied der Königlichen Eisenbahndirection zu Elberfeld, Dr. jur. Dückers, ist in gleicher Eigenschaft zur Königlichen Eisenbahndirection in Hannover versetzt worden. — Der Kreisrichter Röder in Schönlanke ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Züllichau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. mit Anweisung seines Wohnsitzes in Züllichau ernannt worden. (R.-A.)

⊙ **Berlin**, 8. September. [Special-Etats. — Gewerbebetrieb im Umherziehen.] Dem Bundesrath sind bereits die Entwürfe verschiedener Special-Etats für das I. Quartal 1877 vorgelegt worden, nämlich: der Etat für die Post- und Telegraphen-Verwaltung, der Etat der Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen, und für das Auswärtige Amt. Aus dem Letzteren erhellt, daß die Gehälter der Botschafter auf je 120,000 M. festgestellt worden; für den Botschafter in Wien ist noch eine Miethsentschädigung von 18,600 Mark ausgesetzt, weil die dortige Botschaft kein eigenes Hotel besitzt. — Durch das Gesetz vom 3. Juli c., betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen, ist die Aufhebung der bisherigen Vorschriften über denselben Gegenstand und namentlich auch das Regulativ vom 28. April 1824 ausgesprochen. In diesem Regulativ sind aber auch die Bedingungen aufgestellt, unter welchen Ausländer, d. h. die Angehörigen nichtdeutscher Staaten, zum Gewerbebetriebe im Umherziehen, resp. zu welchen Arten desselben zuzulassen sind. Um nun allen Zweifeln zu begegnen, ist durch eine gemeinsame Verfügung der Ressort-Minister, nämlich der Minister des Handels, der Finanzen und des Innern, festgestellt worden, daß es in der fraglichen Beziehung lediglich bei den bestehenden Vorschriften bewendet, bis die in der Verhandlung begriffene neue Feststellung der Normen für die Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetrieb im Umherziehen bewirkt sein wird.

= **Berlin**, 8. Septbr. [Der Etat für die auswärtigen Angelegenheiten. — Die Protokolle des Bundesrathes.] Auch der Etat für das auswärtige Amt des Deutschen Reiches auf die ersten 3 Monate des k. J. ist erschienen. Die Einnahmen für diesen Zeitraum sind veranschlagt auf 78,144 M. Die fortdauernden Ausgaben betragen: an Besoldungen für das auswärtige Amt 229,133 M. und $2,309_{50}$ M. weniger als für den gleichen Zeitraum d. J.; — für die Gesandtschaften und Consulate 1,069,250 M. und $9,750_{00}$ M. weniger als im laufenden Jahre; — für Extraordinaria sind ausgesetzt 83,172 M. und $4,499_{25}$ M. weniger als in diesem Jahre. Danach besteht die Summe der fortdauernden Ausgaben aus 1,318,555 M. und 16,558 M. weniger als in diesem Jahre. An einmaligen außerordentlichen Ausgaben ist nur die Summe von 167,500 Mark angesetzt, welche für den Neubau des Botschaftshotels zu Konstantinopel in den ersten drei Monaten des kommenden Jahres nöthig ist. Für diesen Neubau waren im Ganzen bewilligt worden 1,510,000 Mark, welche seit dem Jahre 1871 in vier Raten gezahlt worden sind. Die Restsumme, welche noch nicht angewiesen worden und während des nächsten Jahres zur Verwendung kommen soll, beläuft sich auf 671,000 Mark, wovon jetzt der vierte Theil gefordert wird. Die geringen Ansätze gegen das laufende Jahr entstehen zunächst bei den Ausgaben für das auswärtige Amt dadurch, daß die Miethsentschädigung an den Staatssecretär des Auswärtigen mit Ueberweisung der Dienstwohnung an denselben in dem neuen Amtsgebäude am Wilhelmsplatz mit dem 1. October d. J. in Fortfall kommt. Weitere Ersparnisse entstehen durch die Einräumung von Dienstwohnungen an Unterbeamte in demselben Gebäude. — Ferner kommen einige Consulate in Fortfall. So hat sich das Consulat in Saigon (Cochinchina) im Laufe der Zeit als entbehrlich erwiesen und ist deshalb die für den dortigen bereits abberufenen Consul bewilligte Besoldung von jährlich 24,000 Mark außer Ansatz geblieben. Ebenso ist nach den gemachten Erfahrungen die Beibehaltung der Vice-Consulate in Sulina und Trapezunt nicht weiter erforderlich; nachdem die beiden dortigen Vice-Consuln bereits im Laufe des Jahres 1876 abberufen worden, sind die ihnen bewilligt gewesenen jährlichen Besoldungen von je 7500 Mk. nicht wieder in den Etat aufgenommen worden. Hiernach dürfte an sich, zumal da man überall geringeren Ansätzen gegenübersteht, der Etat des Auswärtigen Amtes schwerlich Anlaß zu politischen Debatten geben; inzwischen hört man, daß dennoch diese ausschließliche Gelegenheit, sich über die auswärtige Politik zu verbreiten, nicht unbenutzt vorübergehen soll. — Angesichts der beabsichtigten Anregung einer erweiterten Veröffentlichung der Verhandlungen des Bundesraths ist daran zu erinnern, daß im Laufe der vorigen Session des letzteren diese Frage an der Hand eines Antrages der Bibliotheks-Commission des Reichstages um Ueberlassung der Schriftstücke des Bundesrathes discutirt und dahin zu einem Beschluß gekommen ist, daß der Antrag zur Zeit nicht berücksichtigt werden könnte. Es scheint hiernach, daß man sich vorbehalten hat, auf diese Angelegenheit noch einmal zurückzukommen. Möglich, daß man sich zu einer Veröffentlichung der Protokolle der Bundesrathsverhandlungen, soweit diese nicht vertraulicher Natur sind, entschließt. Es würde dadurch allerdings mancher interessante Einblick in die Entwickelung legislatorischer Fragen gewonnen werden.

[Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs] nach Stuttgart, Weißenburg und Baden sind bis jetzt nachstehende Dispositionen getroffen: „Se. Majestät der Kaiser und König gedenken Berlin mittelst Extrazuges der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn am Mittwoch, 20. d. Mts., Abends 11½ Uhr, zu verlassen, um am 21., Nachmittags 3¾ Uhr, in Stuttgart einzutreffen. Der Kaffee wird in Kassel, das Dejeuner in Frankfurt eingenommen. Am Freitag, den 22., findet große Parade des XIII. (königlich würtembergischen) Armee-Corps bei Ludwigsburg und am Sonnabend, den 23., Corps-Manöver bei Ludwigsburg statt. Die Weiterreise von Stuttgart erfolgt Sonntag, den 24., Nachmittags 2 Uhr, mittelst Extrazuges über Karlsruhe, und die Ankunft in Weißenburg Nachmittags 5 Uhr 15 Min. Am Montag, den 25., finden die Cavallerie-Divisions-Uebungen bei Geitershof statt. Nachmittags um 3 Uhr Offizier-Steeple-chase und zwei Rennen elsässischer Bauern auf dem Exercierplatze bei Weißenburg. Am Dinstag, den 26., Cavallerie-Exercitien bei Schleithal. Nachmittags 2 Uhr Fahrt zur Besichtigung des Gefechtsfeldes von Weißenburg. Am Mittwoch, den 27., Fahrt nach Wörth, Elsaßhausen und Fröschweller (Besichtigung der Kirche). Die Abreise von Weißenburg erfolgt Nachmittags 2 Uhr nach Karlsruhe, wo Ihre Majestät die Kaiserin und Königin mit Sr. Majestät zusammentrifft. Von Karlsruhe reisen Beide Majestäten am nämlichen Tage nach Stuttgart, wo Allerhöchstdieselben am 28. verweilen, um am Freitag Vormittag um 10 Uhr die Reise nach Baden fortzusetzen. Die Ankunft daselbst erfolgt Nachmittags 1 Uhr."

[Sr. Majestät Schiffe „Kaiser" und „Deutschland"] sind, telegraphischer Nachricht zufolge, am 7. d. von Gibraltar nach Plymouth, Sr. Majestät Schiffe „Friedrich Karl" und „Kronprinz" an demselben Tage von Salonichi nach Smyrna in See gegangen.

**Osnabrück**, 7. September. [Herr Oberbürgermeister Miquel] siedelt, laut der „Osnabr. Ztg." morgen nach hier über und wird am Donnerstag in öffentlicher Sitzung der städtischen Collegien in sein Amt eingeführt. Der ihm seiner Zeit vom Könige verliehene Titel „Oberbürgermeister" ist ihm mit der Bestätigung auch für den Wiederantritt in sein Amt belassen worden.

**Brilon**, 7. September. [Zum Culturkampf.] Die „Deutsche Reichsztg." veröffentlicht nachfolgende Schriftstücke:

„Brilon, den 14. August 1876. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen Königliche Hoheit, befinden sich in gesegneten Umständen. Euer Hochwürden ersuche ich in höherem Auftrage ergebenst, gefälligst anordnen zu wollen, daß vom nächsten Sonntag ab in allen Kirchen des Ihnen untergebenen Decanates die in solchen Fällen übliche Fürbitte für die glückliche Entbindung Ihrer Königlichen Hoheit bis zur erfolgten Niederkunft allsonntäglich stattfinde. Einer gefälligen Rückäußerung über die stattgefundene Anordnung darf ich wohl entgegensehen. Der Landrath, Freiherr von Droste-Padtberg. An den Herrn Landdechanten Propst Caspari, Hochwürden zu Marsberg." „Br. m. an die Herren Pfarrer des Decanates Brilon zur Kenntnißnahme und Beachtung, wie solches unterm 15. Juli 1874 („Amtliches Kirchenblatt" pro 1874, Stück 8) durch die bischöfliche Behörde vorgeschrieben ist. Marsberg, den 16. August 1876. Caspari, Dechant."

Dem Vernehmen nach hat das dem Dechanten Caspari „untergebene Decanat" zunächst bei Ersterem angefragt:

1) ob die bischöfliche Behörde unterm 15. Juli 1874 das in Rede stehende Ereigniß bereits vorgesehen habe; 2) ob der Herr Dechant Caspari sicher sei, daß er von der königlichen Staatsanwaltschaft nicht wegen ungesetzlicher Ausübung bischöflicher Rechte unter Anklage gebracht werde; 3) ob „das untergebene Decanat" sich darauf verlassen könne, daß dasselbe nicht wegen Theilnahme an diesem Vergehen gleichfalls in Anklagezustand versetzt werde?

**Trier**, 7. September. [Ernennung.] Die „Tr. Landesztg." nimmt von dem Gerücht Notiz, daß der hiesige Regierungspräsident, Herr v. Wolff, als Oberpräsident der Provinz Sachsen nach Magdeburg berufen worden sei.

**Leipzig**, 8. September. [Se. Majestät der Kaiser] hat vor seiner Abreise dem Bürgermeister Georgi den Kronenorden 2. Klasse, dem Stadtverordneten-Vorsteher Tröndlin, dem Polizeidirector Röder und dem Baurath Lipsius den Rothen Adlerorden 3. Klasse verliehen.

**Merseburg**, 8. September. [Der König von Sachsen] ist heute Vormittag 9 Uhr von Leipzig hier eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser am Bahnhof empfangen worden. Die Parade des 4. Armee-Corps wurde durch sehr ungünstige Witterung beeinträchtigt; Ihre Majestät die Kaiserin wohnte derselben trotzdem im offenen Wagen bis zum Schlusse bei. Viele der thüringischen Fürsten führten ihre an Stelle der früheren deutschen Bundescontingente getretenen Truppentheile persönlich am Kaiser vorüber. Trotz des Regens erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der an der Parade theilnehmenden Truppen. Das Paradediner findet im Schlosse statt, für den Abend ist von den Krieger- und Landwehrvereinen ein Fackelzug vorbereitet. Die Eisenbahn führt noch immer ganze Züge von Personen aus Sachsen und Thüringen zu, die den Manövern des 4ten Armee-Corps beiwohnen wollen.

**München**, 7. September. [Zu der kommende Woche hier stattfindenden XXIV. katholischen Generalversammlung Deutschlands] sind die Anmeldungen von auswärts, bis heute wenigstens, nicht so zahlreich eingelaufen, wie die Leiter derselben gehofft hatten, und ist insbesondere die Zahl der hervorragenden Männer der ultramontanen Partei, die sich bis jetzt angemeldet hat, nur eine geringe. Ueber die Gegenstände, welche bei der Versammlung zur Berathung gelangen, und über die Vorträge, welche gehalten werden sollen, herrscht noch das größte Geheimniß, so daß selbst die Parteiorgane keine Mittheilungen hierüber zu machen in der Lage sind. Der päpstliche Nuntius dahier und der hiesige Erzbischof werden an der Versammlung theilnehmen; ob auch auswärtige Bischöfe eintreffen werden, ist noch unbestimmt, da bis heute noch keiner derselben seine Hierherkunft angemeldet hat.

**Stuttgart**, 7. September. [Ein zweiter Besuch des Kaisers] steht sicherem Vernehmen nach unserer Stadt noch in diesem Monat bevor und zwar will, wie es heißt, der Kaiser, während seine erste Anwesenheit militärischen Zwecken gilt, bei diesem zweiten Besuch das auch über die Grenzen Würtembergs hinaus bekannt gewordene „Canstadter Volksfest" durch sein Erscheinen verherrlichen. Es verlautet, der Kaiser werde nach der Reise durch Elsaß-Lothringen von Baden-Baden aus mit der Kaiserin am 27. September nach Stuttgart kommen und am 28. das „Volksfest" als Gast unseres Königs Carl mit seinem Besuche beehren.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 6. September, Abends, [Militärisches. — Protest Leon Renaults. — Wahlen. — Zum Antrage Marcou. — Bankett zu Ehren Christophles.] Die „Agence Havas" stellt heute Abend den Blättern folgende Mittheilung zu: Man versichert uns, daß der Kriegsminister demnächst ein Rundschreiben an die Corps-Commandanten richten wird, um den Offizieren anzuempfehlen, sich jeder Einmischung in politische und religiöse Fragen zu enthalten. Der General Berthaut soll keineswegs dem Benehmen des Generals Maurice zugestimmt haben und diese Gelegenheit benutzen wollen, um den unter seinem Befehl stehenden Offizieren die strenge Beobachtung des Reglements zur Pflicht zu machen. An dem Vorfalle bei Gelegenheit des Begräbnisses F. David's ist der Kriegsminister nicht betheiligt. Der Beschluß ist von dem Platzcommandanten von St. Germain, Oberstlieutenant Duchêne gefaßt und nur dem Gouverneur von Paris vorgelegt worden, der ihn gebilligt haben soll. — Leon Renault protestirt heute in einem Briefe an den „Temps" gegen die Gerüchte, die man an seinen Namen geknüpft hatte und wonach er darauf ausginge, in der republikanischen Mehrheit Uneinigkeit hervorzurufen. Er sei, sagt er, den Grundsätzen treu geblieben, die er in der Wahlcampagne vor seinen Wählern ausgesprochen und werde nach wie vor der Verfassung treu bleiben und dem linken Centrum angehören. — Das Amtsblatt beruft die Wähler von 5 Bezirken auf den 1. October, um ihren Vertreter für die Deputirtenkammer zu ernennen. Drei der auszufüllenden Lücken sind durch den Tod Sebert's, Passy's und Claude's, die beiden anderen durch Invalidirungen (Peyrusse und Tron) entstanden. — Am 3. September hat unter Vorsitz des Advocaten Brémont in Marseille eine Versammlung der „Opfer des Staatsstreichs" stattgefunden. Der Zweck dieser Zusammenkunft war, die von der kaiserlichen Regierung gegen die Republikaner ausgesprochenen Verurtheilungen zusammenzustellen und durch die Gesammtheit derselben dem Antrag de Marcou's, gegen die Urheber des Staatsstreichs das Strafverfahren einzuleiten, größeren Nachdruck zu geben. — Der Bürgermeister von Ferté-Macé wird bei Gelegenheit eines Ackerbaufestes am 10. September zu Ehren des Arbeitsministers Christophle ein Bankett veranstalten. de Marcère hat ebenfalls seine Theilnahme zugesagt.

⊙ **Paris**, 7. September. [Der Clericalismus als Handlanger des Despotismus. — General Barry. — Zur orientalischen Frage.] Die „Republique francaise" will nicht zugeben, daß man die Republikaner der Feindseligkeit gegen die Religion beschuldige, weil dieselben entschlossen sind, den Anmaßungen der clericalen Partei eine Schranke zu ziehen. „Als Molière, sagt sie, den Tartuffe schrieb, behaupteten die falschen Frommen seiner Zeit schon, daß der Poet sich an heiligen Dingen vergreife. Ludwig XIV. gab dem großen Schriftsteller Recht und der menschliche Geist zählte ein neues Meisterwerk, daß aus einer französischen Feder hervorgegangen. Heute wiederholt sich dieselbe Kabale; die falschen Frommen bedienen sich der Maske der Religion, um gegen die Gewissensfreiheit anzukämpfen. Der junge Ludwig XIV., auf dem Gipfelpunkte seiner Herrschaft stehend und noch nicht von seinen Beichtvätern unterjocht, ist nicht mehr da, um die Rechte der Vernunft und des gesunden Menschenverstandes zu beschützen; aber wir haben das Gesetz, was unendlich mehr werth ist, und dies Gesetz verdanken wir der französischen Revolution, die man von allen Seiten bedroht, welche wir eben gegen alle Angriffe vertheidigen werden. Es ist einer der Lieblingsgrundsätze der Kirche, daß sie sich, weil göttlichen Ursprungs, allen Regierungsformen anpassen kann. Wir widersprechen dieser Lehre nicht; aber woher kommt es denn, daß Diejenigen, die sich gegenwärtig als Herolde, Vorkämpfer und Vertheidiger der Kirche geberden, nicht ein Mittel finden, in Frieden mit der Republik zu leben. Man hat eine Zeit gekannt, wo die Priester der Religion die Wiege der Republik segneten; aber freilich in unseren Tagen hat sich dies Schauspiel nicht wiederholt. Der Clericalismus ist der Gehilfe eines Despotismus geworden, der seinerseits sich herbeiläßt, ihm Dienste zu leisten. Und welchem Despotismus half er! dem Despotismus eines Bonaparte, des Helden vom 2. December. Wenn Jemand die Republik und die Religion entzweit hat, wen muß man für diese Zwietracht verantwortlich machen, die Republikaner oder die Clericalen? ..... Das französische Gesetz sagt, daß die Religionen in ihrer Ausübung frei sein sollen, weil die Gewissensfreiheit die erste Freiheit und das erste Menschen- und Bürgerrecht ist. Darüber hinaus kennt das Gesetz keine Religion im Sinne der heutigen Clericalen. Als Religion erkennen diese Letzteren nur ihre eigene Lehre an, und ihre Lehre will nichts Anderes, als die Unterwerfung des Landes unter ihre Herrschaft. Das ist der Clericalismus in zwei Zügen. Er ist eine politische Partei, welche die Republik zwingen will, vor ihren Ansprüchen und Forderungen die Segel zu streichen; das republikanische Frankreich wird sich nie dazu herbeilassen." Behufs Vereitelung solcher Pläne, meint das Blatt Gambettas schließlich, braucht die republikanische Mehrheit nur an ihrer bisherigen verständigen und vorsichtigen Politik festzuhalten; es wäre unklug, wollte sie sich durch den Lärm ihrer Feinde in übertriebene Aufregung versetzen und zu vorschnellem Handeln antreiben lassen. — Der Kriegsminister Berthaut hat sich, wie der „Moniteur" meldet, nun auch veranlaßt gefühlt, gegen den ultra-

montanen General Barry in Perpignan und seine Freunde einzuschreiten. Man erinnert sich, daß einige 60 Offiziere dieser Stadt dem Redacteur eines dortigen liberalen Blattes untersagen wollten, gegen den General Barry zu polemisiren, indem sie zugleich den Redacteur zum Duell herausforderten. Der Minister hat jetzt eine Untersuchung dieses Vorfalls angeordnet. — Die „Debats" nehmen in der orientalischen Frage immer entschiedener gegen die Serben Partei. Sie sprechen heute mit höchstem Lobe von den türkischen Soldaten und streiten den serbischen Soldaten jede militärische Befähigung ab. Ferner warnen sie vor dem Glauben, daß die in England sich kundgebende Entrüstung über die türkischen Grausamkeiten einen Einfluß auf die bisher von England befolgte Politik üben werde. Wenn an allen Ecken und Enden Meetings abgehalten werden, wenn Herr Gladstone Briefe schreibt, welche den Briefen der Herren Bright und Lord Russell als Seitenstück dienen können, so rührt das daher, daß sich unter der äußeren die innere Frage verbirgt und daß die bulgarischen Gräuelthaten zur politischen Masse in den Händen einer Partei werden, welche seit lange keine so günstige Gelegenheit gefunden hatte, dem Ministerium Derby-Disraeli zu Leibe zu gehen und ihre eigene Rückkehr zur Gewalt vorzubereiten. Man glaube nicht, daß die diplomatische Haltung Englands bedeutend werde modificirt werden, wenn es auch den Liberalen gelingt, dem jetzigen Tory-Cabinet das Leben sauer zu machen. In Summa hat nach den „Debats" die jetzige Bewegung in England nicht für eine nationale, sondern für eine Parteibewegung zu gelten und selbst wenn sie den Sturz des Ministeriums herbeiführte, würden dessen Nachfolger die Politik wieder aufnehmen müssen, welcher England große Vortheile verdankt. Die „Republique" ihrerseits ermahnt die französische Regierung, sich bei den beginnenden diplomatischen Unterhandlungen nicht zu Uebereilungen hinreißen zu lassen. Freilich könne und müsse sie sich dem Tadel anschließen, welchen Herr Bourke über die in Bulgarien begangenen Grausamkeiten ausgesprochen hat, aber vor Allem dürfen sie nicht die Interessen des eigenen Landes außer Acht lassen, welche die schleunige Herstellung des Friedens erheischen. Von seiner ursprünglichen Sympathie für die aufständigen Provinzen der Türkei läßt das Blatt Gambetta's in der letzten Zeit sehr wenig mehr merken.

---

## Ein Rundreise-Billet.

### September 1875.

„Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen."

Das alte Sprichwort hat Recht, es ist aber ein ander Ding mit dem Schreiben.

Niederzuschreiben die Erlebnisse seiner Reise. — Wenn Einem beim Erzählen sich die erlebten Bilder eins nach dem Andern unwillkürlich wieder vor's geistige Auge stellen und der Mund gewissermaßen nur abzulesen braucht, so ist es doch ein ander Ding, soll's die Feder schreiben.

Man möcht's mit dem Dictiren versuchen, man hörte sich da sprechen, ein Wort gäbe das andere, und die Seite wäre voll, ohne daß man davon etwas gemerkt.

Der Zweck einer solchen Aufzeichnung kann ein doppelter sein. — Einmal, um die gehabten Eindrücke zu fesseln und für sich selbst für spätere Zeiten aufzuheben, — das andere Mal, diese Aufzeichnung der Oeffentlichkeit zu übergeben, und zwar zu Nutz und Frommen aller Derer, die auch ein dergleichen Rundreise-Billet benutzen wollen.

Im Interesse der Letzteren werde ich am Ende dieser Reisebriefe — nennen wir sie so — gönne man mir das stille Vergnügen, diesen Mittheilungen diesen literarischen Namen zu geben, — am Schlusse dieser Briefe werde ich also Abschrift sämmtlicher Reisekosten, in so weit ich dies noch im Stande bin, namentlich sämmtlicher Rechnungen der Gasthöfe, welche letztere ich — beiläufig gesagt — sämmtlich als anständig, gut und preiswürdig empfehlen kann, mittheilen, so daß schon diese Mittheilung allein von einem besonderen Werthe und Nutzen sein wird.

Staune man aber dabei nicht über meinen großen Durst, ich kann mit gutem Gewissen zu meiner Entschuldigung anführen, daß die Natur sogar vollständig verschmachtet und wir sowohl in Tirol als in Italien über Ströme gekommen, die vollständig ausgetrocknet waren, weshalb sollte da meine arme Seele nicht auch Durst verspürt und die Hitze meine Kehle ausgetrocknet haben.

„Je mehr ich trinke,
Desto schmeckt es mir besser"

war eine Redensart, die ich in München gehört und die mir, als vollständig zutreffend, außerordentlich gefallen hat.

Wir könnten nun sofort zu der Beschreibung meiner Reiseerlebnisse übergehen, da man zu den Vorbereitungen einer Reise nicht mehr der Vorkehrungen bedarf, die „Martin Zeiler", der Bädecker des 17. Jahrhunderts, in seinem im Jahre 1651 erschienenen Fidus achates, treuem Reisegefährten, niedergelegt und zur Beachtung aller Derjenigen, die eine Reise machen wollen, dringend empfiehlt.

Dem Zeiler'schen Reisebuche ist eine Karte beigefügt, die als Motto hat:

„Ich will Dir den Weg zeigen, den Du wandeln sollst,
Ich will Dich mit meinen Augen leiten." Psalm 31.

Zeiler empfiehlt nur Dem zu reisen, der eines guten, starken Leibes sich erfreut, nicht zu Alt und nicht zu Jung ist, wenn anders er die Strapazen aushalten will, auch übe er sich durch tägliches Spazierengehen, damit er, wenn Mangel an Reit- und Fahrgelegenheit, zu Fuß wandern muß, nicht auf dem Wege erliege oder Blasen an den Füßen bekomme. — Auch sei es gut, — sagt er, zuvor das Schwimmen und auch etwas Kochen zu lernen, auf daß er, wenn er im Wasser verunglückt, sich rette, und wenn er in eine schlechte Herberge komme, sich selbst die Speisen zurichten könne.

Vom Gepäck, rathet Zeiler, nehme man nur das Nöthigste mit, als da ist — ein Gesang- und ein Gebetbuch, ein Stammbüchlein, in das man die Leute, welche man auf der Reise kennen lernt, sich säuberlich eintragen lasse. Ferner ein Schrifttäflein, ein Reise- und ein kleines Tagebüchlein, einen Kalender, auch einiges Papier, Feder, Tintenfaß und Streusandbüchse, so auch ein kleines Feuerzeug, Nadeln, Faden und ein Schlößlein, um solches an eine übelbewahrte Thüre anzumachen.

Von Kleidern nehme man mit einen Regenmanteln, und einen breiten Hut, der am besten gegen das Wetter schüßet. — Gegen die Kälte empfiehlt er Ohrenklappen.

Von Wäsche empfiehlt Zeiler mitzunehmen, drei oder vier saubere Leib- oder Unterhemden, eben so viel Ueberschläge oder Kragen, ein Oberhemd, etliche Schmutz- und Handtücher, Ober- und Unterstrümpfe, Socken, Schlafhosen, Schlafhauben, Pantoffeln und Handschuh &c.

Vor Allem aber soll man sich, bevor man abreiset, mit Gott versöhnen und den himmlischen Zehrpfennig nehmen, seine Schulden bezahlen, sein Testament machen und überhaupt seine Sachen all' wohl bestellen.

So alt und so wenig passend diese Instruction für die gegenwärtige Zeit ist, so möchte sich doch so Manches daraus empfehlen, namentlich bezüglich seines Rathes, so wenig als möglich Gepäck bei sich zu führen; ich kann nur rathen, womöglich nur sich auf Handgepäck zu beschränken, da ich auf dieser kurzen Reise drei unglückliche Reisende getroffen, denen ihr aufgegebenes Gepäck abhanden gekommen war.

Doch beginnen wir nun mit der Reise, zunächst mit Prag.

Die Stadt ist zu bekannt, als daß ich über sie meine Feder stumpf schreiben sollte. Sie spielt auch nur insofern eine Rolle, als ich hier unser Rundreisebillet entnahm.

Der Blick von den Brücken, namentlich von der alten steinernen, auf welcher der heilige Nepomuk steht, nach dem Hradschin, und von diesem, das heißt, vom Söller des Fräuleinstiftes, der für 20 Kreuzer geöffnet wird, ist allerdings zu schön, als daß ich ihn hier nicht wenigstens erwähnen sollte.

Ich war von Königszelt mit einem recht netten Herrn und einer noch netteren Dame in einem Coupee zusammengekommen, wir waren bald in ein anregendes Gespräch gerathen, wobei sich herausstellte, daß unser nächstes Ziel Prag ein gemeinschaftliches war. So ging ohne äußere Zwischenfälle in guter Unterhaltung unsere Reise bis Königgrätz — wo die Dame ihren Gemahl ersuchte, ihr ein Glas Bier mitzubringen — sich aber, als derselbe das Coupee eben verließ, anders besann, und ihm nachrief — lieber Wasser!

Mir schien als hätte der Gemahl dies wohl nicht verstanden und als galanter Cavalier bog ich mich aus dem Coupee, um den Wunsch, der wie bereits erwähnt, reizenden Frau, dem Gemahl nachzurufen, als derselbe die offen gelassene Wagenthür zuschlug und meinen armen Daumen, in eine Klemme brachte, die sich vollständig mit der der armen Oesterreicher bei Königgrätz messen konnte.

Statt — lieber Wasser — hätte ich Liberté rufen mögen, denn mein Daum befand sich durchaus in keiner angenehmen Freiheit und wurde, nicht, wie junge Mädchen, wenn sie in Verlegenheit kommen, roth, sondern sofort dunkelblau, wie ein Gewitterhimmel. —

Als mich der erschrockene Gatte, durch das Oeffnen der Wagenthür, aus meiner Klemme wieder befreit, benutzte er die günstige Gelegenheit, sich mir, als der Justizrath F. und die reizende Dame, die wie ein junges Mädchen aussah — als seine Gattin vorzustellen, nachdem auch ich aus meinem Incognito herauszutreten — herauszutreten mit dem blauem Daum, — für angezeigt hielt. Doch nur noch soviel von diesem kleinen schmerzhaften Unfall, — (ich bitte den Leser das m, nicht etwa fortzulassen) — daß ich durch die freundlichen Bemühungen des Herrn Justizrath auf jeder Station mit Eis versehen wurde und durch fortgesetztes Kühlen, in einem von Königgrätz mitgenommenen Glase und Fortsetzung in Prag, wo ich noch eine Portion Arnica zusetzte, trotz aller entgegengesetzten Prophezeihungen, meinen Nagel erhielt — und nur öfter junge Damen sagen hörte — der Herr mit dem blauen Daumen —. Dieser blaue Nagel und die Erinnerung an die mit dem liebenswürdigen Ehepaar in Prag verlebten frohen Tage — sind, wie ich hoffe, die einzigen Folgen dieser Fingerquetschung — und heut hör ich noch die freundliche, wirklich liebliche Stimme der Frau Justizräthin wie in Königsgrätz: lieber Wasser. —

Geschäftlich ist von Prag noch zu erwähnen, daß wir im Stern, wenn ich nicht irre, ist er auch blau, — wie mein Daumen, sehr gut aufgemommen waren. Die Trennung von den so lieben Leuten kam. Sie gingen nach Linz und Ischl, ich nach München, am Achensee wollten wir uns wieder treffen.

Ich war angenehm enttäuscht, als der Zug mich von Prag ent- und mich durch eine reizende Gegend bis Pilsen führte. — Mir war in meiner Erinnerung, als hätte ich früher einmal gelernt, daß gerade diese Gegend trist und einförmig sei; das ist aber durchaus nicht der Fall, die beiden Flußthäler, in welchen die Bahn sich hinschlängelt, sind sehr hübsch und erfrischend. Auf eine nähere Beschreibung lasse ich mich aber nicht ein, und nehme den Fähnrich mir zum Vorbilde, der beim Examen die Aufgabe in der Geographie erhält, die Reise von Konstantinopel nach Prag zu beschreiben — welche Länder, welche Städte, welche Meere, welche Flüsse er auf dieser Reise berühren würde.

Dreist, einem übermüthigen Fähnrich würdig, begann er seine Beschreibung.

Ich reise von Konstantinopel nach Adrianopel, von Adrianopel nach Philipopel und so nopele und pople ich mich weiter bis Prag. — Nopelte und popelte ich mich nun zwar nicht von Prag über Pilsen nach München, so ersetzte ich dies, bei der strafwürdigen Hitze, die an diesem Tage war, durch Vertilgung von so und so viel Seidel, resp. in Baiern Halbe, die aber Gott sei Dank noch einmal so groß wie die Seidel sind, und ich könnte daher mit dem Fähnrich sagen, ich seidelte und halbte mich von Pilsen nach München.

In Pilsen traf ich mit einem Freunde zusammen, der aus Marienbad kam, und bis hierher zurückgemußt hatte, da die beiden für uns in Prag genommenen Rundreisebillets via Pilsen, Furth und Schwandorf lauteten.

Wenn ich nun auch erst am Schlusse dieser Reisebriefe die Kosten-Zusammenstellung versprochen, so will ich doch schon hier erwähnen, daß ein dergleichen Rundreisebillet von Prag über München, Verona, Venedig, Triest, Semmering, Wien nach Prag zweiter Klasse nur 36 Thaler kostet, — und es wäre wirklich sehr traurig, sollten, wie es heißt, auch diese Billets für die Zukunft abgeschafft werden, und um so mehr, als dieselben, entgegen den Extrafahrten, den Reisenden die Vergünstigung gewähren, alle Züge, also auch die Schnellzüge, zu benutzen, was bekanntlich bei den Rückreisen einer Extrafahrt nicht zulässig ist.

Wenn ich von der Reise von Prag nach München nichts weiter erzähle, als, ich seidelte und halbte mich so durch bis zur baierischen Hauptstadt, so schreibe dies auf Kosten der enormen Hitze und des langweiligen Weges von Furth über Schwandorf. Es ist ein Stückchen märkische Gegend, in seiner übelsten Bedeutung. — Sand und Kiefern und dann Kiefern und Sand. Erst hinter Regensburg wird es erträglich, bei Freising, natürlich Bischofssitz, sogar schon nett und hübsch.

So langten wir denn matt und müde um 8 Uhr in München an, und fanden im Ober-Pollinger eine recht gute anständige Stube im ersten Stock vornheraus, die wir aber anderen Tages mit einer hinten gelegenen vertauschten, da zwischen 11 und 2 Uhr sich ein dermaßiges Leben und Treiben von den aus den Bierhäusern Heimkehrenden entwickelte, daß wir, da wir der Hitze wegen alle Fenster aufgemacht, auch nicht ein Auge zumachen konnten, wenigstens half uns das Augenzumachen nichts, wir hätten die Ohren mögen schließen, denn wir hörten jedes Wort, was die vor dem Hause Stehenden und Gehenden sprachen.

Die gute Nacht, die wir uns beide gegenseitig gewünscht, war ein reines Mißverständniß.

War es von Hause aus schon nicht unsere Absicht, in den Kunstgenüssen Münchens zu schwärmen, die wir von früheren Aufenthalten bereits kannten, oder gar die Bavaria zu besteigen, so würde uns jeder Appetit auf diese verschiedenen Teken, — bei dieser Hitze, wie sie in diesen Tagen hier in München sich entfaltete, wohl von selbst vergangen sein.

Nachdem wir uns den folgenden Tag von der ermüdenden Reise und der schlaflosen Nacht vollständig restaurirt, den Abend im Colosseum-Garten zugebracht hatten, wo alles Mögliche für 20 Kreuzer — Gesang, Tanz, Vorstellung auf dem Trapez — geboten wurde, so fuhren wir am nächsten Tage mit dem ersten Zuge um 6½ Uhr nach dem Starenberger See, den wir beide noch nicht kannten, und von dem wir so viel gehört — und es hat uns wahrlich nicht gereut, trotzdem der Mittag sehr warm wurde und die Frische des See's die Hitze nur nothdürftig abschwächte.

Um 6½ Uhr hatten wir München verlassen und waren um 7½ Uhr schon am Starenberger See, und zwar in dem Städtchen Starenberg selbst, das am Nordende des See's liegt und einen schönen Ueberblick über die ganze 5 Stunden lange Wasserfläche gewährt, indeß der Hintergrund durch die oberbairischen Alpen begrenzt wird, die sich von Osten nach Westen hinziehen — der Wendelstein, Kirschstein, Jochberg, der Neukopf sind, soweit ich mich errinnere, die bedeutendsten Höhen dieses Gebirgszuges. — Den Starenberger See mit seinen reizenden Umgebungen an einem heißen Tage vollständig kennen zu lernen, d. h. die dabei erforderlichen Fußtouren zu machen und dabei Vergnügen zu empfinden, ist unmöglich, wir wählten daher die Rundfahrt auf dem See und wurden gleich von vornherein von den wirklich höchst geschmackvollen Villen entzückt, die sich auf dem rechten Ufer, eine an die andere reihten. Solche Sommerfrische kann man sich gefallen lassen. Schattige Parks, umspült von dem kühlenden blauen See, in welchem die leichten Gondeln und kleinen Segelboote sich schaukelten, indeß daneben Flußbäder zum kühlenden Baden einladen. Freilich waren Morgens die Jalousien fest verschlossen, um die trotz der frühen Morgenstunde bereits recht brennende Sonne von dem Innern der reizenden Villen abzuhalten.

Am Nachmittag soll die Fahrt in sofern noch lohnender sein, als dann sämmtliche Villen und Parks belebt und man das Leben und Treiben der eleganten Welt auf ihr Villeggiatur beobachten kann.

Trotz der höher steigenden Sonne, die immer zudringlicher mit ihrer Wärme wurde, war die Fahrt um den See doch eine höchst erfrischende und lohnende — ein sanfter Ostwind fächelte Kühlung zu und das übergespannte Leinwanddach gewährte Schutz gegen die brennenden Sonnenstrahlen.

Bei wolkenbedecktem Himmel muß die Fahrt allerdings noch entzückender sein, namentlich im Vordertheil des Schiffes stehend, kann man die Umgegend weit besser noch als vom 1. Platz aus übersehen.

Gegen 11 Uhr war die Rundfahrt bis zur Station Leoni gekommen, von wo man Starenberg schon in nächster Nähe wiedersieht, das dem König Ludwig gehörende Schloß Berg liegt nur noch dazwischen, doch kann man dasselbe nur aus der Ferne sehen, da der König Ludwig bekanntlich sich und seine Villen vollständig vom Publikum abschließt.

Die Restauration in Leoni ist sehr einladend, indem sie sich unmittelbar am See anlehnt und die kühle labende Seeluft die unter den schattigen Bäumen Ruhenden belebend umfächelt.

Die Situation war, namentlich bei der inzwischen sehr gesteigerten Hitze, zu verführerisch, um nicht hier das Diner einzunehmen, das, wie uns allgemein versichert worden war, oben auf der Rottmann's Höhe bedeutend besser und wohlfeiler zu finden sei.

Hier unten trafen wir mit einem alten Bekannten zusammen, der in Starenberg bei einem Freund, einem früheren baierischen Offizier, der verabschiedet, wohlhabend geheirathet, hier als Pensionär lebt, sich einige Wochen aufhielt.

So trifft man sich wieder — Nun lassen Sie uns den Tag wenigstens zusammen verbringen — war sein Vorschlag, dem stand nichts entgegen, da er sich für den ganzen Tag von seinem Gastfreunde beurlaubt hatte, um einzelne Punkte am See zu besuchen. — Mit ihm bestiegen wir nun noch vor dem Diner die Rottmannshöhe, von wo man allerdings eine sehr lohnende und schöne Aussicht über den See hat.

Die dort erbaute sehr elegante Restauration ist zwar noch nicht ganz vollendet, die wundervolle Veranda aber, bereits fertig, lud zum Ausruhen ein, und die bei uns vorüber getragenen Fische rochen so einladend, daß wir nicht widerstehen konnten, nachdem wir den See kennen gelernt, um auch mit seinen Bewohnern Bekanntschaft zu machen, trotzdem wir uns sagten, daß wir durch diese Nascherei unser unten bestelltes Diner, bei dem allerdings Fische nicht in Aussicht gestellt waren, angeblich weil bei der Hitze keine gefangen würden, uns verderben würden, denn leider paßt der liebe oberschlesische Wahlspruch: je mehr ich trinke, desto besser schmeckt es mir, nicht auch auf das Essen.

Hat man bei der Fahrt auf dem See den Genuß von Wandelbildern gehabt, so hat man hier von der Rottmannshöhe ein Panorama aus der Vogelperspective, namentlich nach dem südöstlichen Theile des See's hin, wie man es wohl nicht leicht wiederfindet.

Rottmann war übrigens ein begabter Münchener Künstler, und war diese Höhe sein Lieblingsruhepunkt am See — ihm zu Ehren hat dieser Punkt seinen Namen erhalten.

Die Sonne war immer höher gestiegen, und da ihre Nähe, wie bereits angedeutet, von uns und jedem Norddeutschen gerade nicht aufgesucht wurde, so stiegen wir nun hinab. Trotz der sich zwischen uns bildenden größeren Entfernung — sie hoch, wir herabsteigend, merkten wir von einer Trennung nichts — und wir konnten es als eine ganz besondere Vorsehung betrachten, daß der Wirth am Strande, neben einem recht mäßigen Diner, uns wenigstens einen sehr trinkbaren, kühlen Mosel, d. h. einen wirklichen Moselwein, nicht etwa, was man in Norddeutschland Mosel nennt und saurer Rheinwein ist, vorsetzen konnte.

Je mehr ich trinke, desto schmeckst du mir besser, konnte man mit inniger Freude zu diesem Grünhäuser sagen, und da er kühl, die Sonne warm und wir durstig waren, so vertilgten wir denn, was gerade Recht war — aber nicht etwa mehr.

Mit dem letzten Dampfschiff fuhren wir dann nach Starenberg, besahen die Stadt, an der nicht viel zu sehen war und fuhren schließlich, unsern lieben Bekannten Adieu sagend, um 5½ Uhr wieder nach München, um Abends noch ins Theater zu gehen.

In München fehlt es entschieden an geeigneten öffentlichen Gärten und Vergnügungsorten, das Colosseum und der englische Kaffee sind eigentlich nur die einzigen, dem Publikum zugänglichen Restaurationen im Freien, und so blieb nichts übrig, als ins Theater zu gehen, das übrigens angenehm kühl war, und in welchem die drückende Hitze fehlte.

Wir sahen ein paar kleine Stücke, die recht gut gegeben wurden — die Koryphäen des Münchener Hoftheaters waren auf Reisen.

Nach unserem Reiseplan sollte es nun am folgenden Tage, allerdings ohne Benutzung unseres Rundreisebillets über Tegernsee, wo wir die Nacht bleiben wollten und über Kreuth und Aachen-Kirchen nach dem Achensee gehen, wo wir uns mit Freunden aus Breslau ein Rendezvous im Seehof gegeben.

Allein die tolle Hitze, die wieder nach allen Vorzeichen zu erwarten stand und auch eintrat — verbunden mit einer achtstündigen Fahrt im Wagen, das war für uns zu viel des Schönen. Nur nicht Alles mit einem Mal sehen wollen, sagte mein Freund, fürs nächste Jahr auch noch etwas aufheben, ist wohl gethan, und so blieben wir dann noch den Sonnabend in München und bummelten durch die Straßen — zum Hofbräu sind wir aber trotzdem nicht gekommen.

Wir kannten ihn von unseren früheren Münchener Besuchen und ich muß immer noch lachen, als ich mit meiner Frau das erste Mal dort war, und sie immer abwechselnd auf mich und die Wurstpellen (zu deutsch: Wurstschaalen) und Wurstpapiere und Rettig-Ueberbleibsel, und die ganze Ausstattung des Hofbräu sah, dessen Local bekanntlich weiter nichts, als ein langer, enger, gepflasterter Hof ist, in welchem auf der rechten Seite, höchst primitiv ein Holzschuppen, ewiges Bauwerk, Schindeldach auf Holzsäulen ruhend, steht, wo die Gäste auf unpolirten Bänken, je 2 hierhin und je 2 dorthin auf jeder Bank sitzen, vor sich einen ungehobelten schwerfälligen Holztisch. Bedienung giebt es bekanntlich nicht, sondern Jedem ist es überlassen ein gerade leer stehendes Maaß, das ist ein großer thönerner Krug zu nehmen, sich dies am Röhrtrog auszuspülen und sich in einer nur wenig erhellten Kammer füllen zu lassen, wo ein Ganimed, den Hahn in der Hand, vor einem großen Fasse steht, indeß ein zweites Individuum, eine Art Zählknecht, nicht Zahlkellner, die betreffenden 5 Kreuzer für das Maaß Bier annimmt.

Meine Frau und ich, nachdem ich ihr gut zugesprochen, daß man eine solche Eigenheit eines Landes auch müsse gesehen und durchgemacht haben und wir uns unsere Krüge genügend am Röhrtrog ausgespült, betraten wir die Bierkammer, die gerade sehr gefüllt war, da ein neues Faß aufgelegt worden — nach und nach endlich vorgeschoben stand ich mit den beiden Krügen in der rechten Hand, meine etwas eingeschüchterte Frau, der so Etwas denn doch nicht vorgekommen, am linken Arm, immer wartend vor dem Fasse harrend, ob ich nun auch einmal daran kommen würde, meine beiden Krüge gefüllt zu erhalten — der Ganimed griff auch einige Mal, wie es mir schien, nach den beiden hingehaltenen Gefäßen, schlug aber stets einen Bogen, und nahm meinem Nachbar den seinen ab, füllte ihn und reichte ihn zurück.

Mir war der Arm fast erlahmt, und ich frug denn ganz bescheiden — Nun, Sie verzeihen, bekomme ich Nichts? — Erst Geld her, schnauzte der Ganimed mich an, und füllte Maaß auf Maaß.

Natürlich war ich sofort mit dem Gelde da, und im Nu war ich befriedigt — mir fielen die an die Kette gelegten Messer und Gabel im Schweidnitzer Keller ein. — Der Hofbräu muß bittere Erfahrungen gemacht haben und am Ende ist es doch wahr, daß das baierische Bier in Menge getrunken, das Gedächtniß schwächt. — Vielleicht vergißt so Mancher noch über dem frischen Trunk, daß er noch zu zahlen habe.

Glücklich hatten wir uns nun hinausgedrängt und ich zog meine Frau von einer leeren Bank, auf welche sie zusteuerte, fort, ihr begreiflich machend, daß man auf Reisen auch die Aufgabe habe, Land und Leute kennen zu lernen, wir uns daher an einen Tisch setzen wollten, der bereits besetzt sei, um den naturwüchsigen Baier bei seinem Glase Bier, den Rettig in der Hand, kennen zu lernen.

Ich zog meine Frau daher zu einem Tisch, der nur von einer Seite besetzt war, und frug: Ist's erlaubt? — „Nu Herr Jeses, mein kutes Härrchen, warum wollten Sie mit Ihrer Frau Liebsten sich nicht zu uns setzen, — wir thun Sie nischte."

Wir saßen also nicht mit Baiern, doch aber mit gutmüthigen Sachsen zusammen, die sich, wie wir, den Hofbräu hatten besehen wollen, denn schon nach einigen Minuten standen sie auf und gingen fort.

Da kamen aus der Bierkammer drei neue Gäste und nahmen an dem nebenstehenden Tische Platz, und da, wie bereits gesagt, die Bänke so eingerichtet sind, daß eine Bank für zwei Tische bestimmt ist, so brauchten wir nur herumzuschwenken und wir saßen nun vis-à-vis den Eingeborenen des Landes.

Wenn Sie erlauben, meine Herren, so setzen wir uns zu Ihnen mit heran, sagte ich. — Immer man rann an den Baß — war die Antwort — also Berliner. — Als ich später einen Münchener fragte, wie es käme, daß man beim Hofbräu keine Baiern fände, erwiderte er: Ja, das Bier ist jetzt zu schlecht dort; das trinken nur Fremde, die es nicht verstehn.

Doch genug von diesem kleinen Intermezzo aus früherer Zeit. — Wir hatten also den Sonnabend noch hier verbummelt und fuhren nun am Sonntag früh 9½ Uhr mit dem Schnellzuge gegen Rosenhain, Kuffstein, Jembach. — Die Zeit war uns leider zu kurz zugemessen, sonst hätten wir eigentlich noch den Sonntag hier verleben und die Parade, die Se. Majestät der König Ludwig II. so plötzlich improvisirt, und worüber die guten Münchener sich gar nicht zufrieden geben konnten, mit ansehen müssen. So aber sahen wir nur, als wir zur Bahn fuhren, die dort eben angekommenen Truppen. König Ludwig fiel übrigens bei dieser Parade nicht aus seiner Rolle.

Während das gaffende Volk das Schloß umlagerte, um seinen König endlich einmal zu sehen, verließ er dasselbe still zu Fuß durch eine Hinterthür und bestieg dort einen einfachen Hofwagen, mit dem er schnell zum Platze eilte und dort das Pferd bestieg.

Während der Monarch seine lieben Münchener in der Weise an der Nase herumführte, flogen wir gegen Rosenhain und schließlich in das schöne grüne Innthal bei Kuffstein.

Hier war Zollrevision — die Herren waren aber sehr loyal, namentlich als sie unsere Rundreisebillets sahen und es sich sagen mußten, daß wir, nachdem wir die italienische Grenze sowohl, als auch die österreichische noch zwei Mal überschreiten mußten, uns wohl kaum hier bereits mit zollpflichtigen Sachen, außer ein paar Cigarren zum eigenen Bedarf, belästigt haben würden. — Freilich früher war das anders und ich entsinne mich noch einer sehr netten Anekdote, die vor Jahren zwischen Dresden und Töplitz wirklich passirt sein sollte, die zu hübsch ist, um dieselbe nicht zu erzählen, wenn man ihr auch ein kleines Mäntelchen wird umhängen müssen, um sie für Jeden anhörbar zu machen.

Bevor die Eisenbahn bestand, wurde der Verkehr zwischen Dresden und Töplitz lediglich durch sogenannte Hauderer vermittelt, die hin und her gingen, und aufnahmen, wen sie bekamen, ja oft auch leer zurückkehren mußten.

Eine dergleichen Gelegenheit benutzte nun ein einzelner Herr, der, wie es allgemein üblich war, sein bischen Tabak, seine paar Cigarren durchschmuggeln wollte.

Der Grenzstation sich nähernd, fragte derselbe den Kutscher, auf welche Weise er wohl am besten diese Gegenstände den Blicken der Zöllner entziehen könne, als jener einfach sagte, thun Sie's halt nur ins Chaisenkästel.

Als nun auf der Grenze das Gepäck abgeladen und auf's Genaueste ohne Resultat durchsucht, auch bereits hinten auf dem Wagen wieder aufgeladen worden war, so trat, als die Reise eben weiter gehen sollte, noch ein Zollbeamter an den Wagen und frug: Sie haben doch im Wagen halt nicht noch etwas Versteuerbares, Tabak, Cigarren oder — Greifen Sie nur ins Chaisenkästel, sagte der Kutscher mit einer malitiösen Miene, so daß es dem Reisenden, ob dieser Niederträchtigkeit, ganz kalt über den Rücken lief. — Statt aber das Chaisenkästel einer Revision zu unterwerfen, hob der Zollbeamte ganz wüthend den Stock und rief:

Er verfluchter Kerl, ich will ihn schon mit seinem Chaisenkästel die Wege weisen — worauf dann der Kutscher lachend auf die Pferde losschlagend, im Galopp den Schlag passirte.

Der Reisende athmete erst wieder auf — als er sich vergewissert, daß Niemand folgte und jede Gefahr vorüber; nun frug er den immer noch lachenden Kutscher: Aber sagen Sie mir, erklären Sie mir um Gotteswillen, was sollte das heißen, daß der Zollbeamte so wüthend auf Sie war.

Das will ich Ihnen schon halt erklären — Schaun's, mich ärgert schon lang, daß die verfluchte Schnüffelnase immer noch zum Wägen kam und da seine Extra-Visitation halten wollte, da dacht ich, das wirst du ihm ein für allemal abgewöhnen, und that ich, als ich mal leer zu Hause fuhr und daher auf meine Reisende keine Rücksicht zu nehmen hatte, so was in das Chaisenkästel, was allerdings abscheulich roch, sich aber halt wie Erbsenbrei anfaßte — darüber that ich etwas Stroh.

Als nun die Schnüffelnase Alles durchsucht und zuletzt auch in's Chaisenkästel griff — wo er unter dem Stroh Contrebande vermuthete — hei, da hätten Sie ihn sehen sollen, wie er schimpfte und tobte und jetzt da brauche ich nur zu sagen, — greifen's nur in's Chaisenkästel — und ich bin sicher, daß er wie heut wieder tobt und flucht und mich fahren läßt — denn, einmal da hineingegriffen — war er lange Zeit befriedigt. —

Kuffstein ist eine niedliche kleine Festung — von hier aus wird das Innthal sehr hübsch, die grünen, das Thal bildenden Höhen, der schöne Fluß, an dessen Biegungen die Bahn sich anschmiegt, gewährt ein reizendes landschaftliches Bild.

Der Schnellzug führte uns an Brixlegg vorüber und hält erst in Jembach — will man das Zillerthal besuchen, so empfiehlt es sich, mit dem Personenzuge zu fahren, der hier anhält, von wo man 1½ Stunde Wagenfahrt spart, da man von Jembach fast bis Brixlegg zurück muß.

So waren wir aber in Jembach und verschoben den Besuch des Zillerthal's bis zur Rückkehr vom Achensee resp. bis auf spätere Zeiten.

Mit uns war ein Herr ausgestiegen, der ebenso, wie wir, einen Wagen zum Achensee verlangte. Wir einigten uns und nahmen einen Zweispänner zusammen, der 7 Gulden, außerdem aber Vorspann 4 Gulden, Mauth, d. h. Chausseegeld, 60 Kreuzer und 1 Gulden Trinkgeld kostete. Ein Einspänner kostet 4 Gulden und 3 Gulden Vorspann, 30 Kreuzer Zoll- und ½ Gulden Trinkgeld.

Mir kam die Mauth 60 Kreuzer, also etwa 12 Sgr., ziemlich theuer vor, aber ich überzeugte mich später, daß die einige 20 Brücken am See entlang und die Unterhaltung der zwar kaum eingleisigen Chaussee am See keinen großen Profit abwerfen könnte.

Die Straße fängt bereits im Orte selbst schon an zu steigen und während der 1½ Stunden hatten die Vorspannpferde bis zur Höhe ganz hübsch ihre Kräfte zu gebrauchen, um uns 4 Personen hinauf zu ziehen, denn der biedere Tyroler, der als Kutscher zu unserem Wagen gehört, hat zwar keine Einwendungen zu machen, wenn seine Gäste aussteigen, er selbst aber bleibt auf dem Bocke sitzen.

Die Höhe war erreicht und vor uns lag der östliche Theil des Achensee's mit dem auf dem entgegengesetzten Ufer liegenden Petris'au — man lese das Wort allerdings dreisilbig, nicht aber die letzteren 3 Buchstaben als eine Silbe. — Es ist eine Aue oder Wiesenflur, die sich vom See hinauf bis an den Fuß des Felsgebirges zieht und ist natürlich von der Geistlichkeit als ein fruchtbares liebliches Stückchen Erde erkannt, geeignet befunden, sich hier niederzulassen.

Der Eindruck, den der See in seinem ersten Erscheinen auf uns machte, war durchaus kein überwältigender, wie man zu sagen pflegt, weil er eben in seiner ganzen Ausdehnung nicht überblickt werden konnte — dagegen war die Fahrt auf der kaum 8 Fuß breiten zum Theil in den Fels der hier steil zum See abfallenden Gebirgswand eingehauenen Chaussee selbst für nicht ganz furchtsame Gemüther, etwas aufregend, namentlich beim Passiren, der aus Knüppelholz bestehenden Brücken, die hier über die, von den Felsen kommenden Wasserläufe führten, und den See in einer 40 bis 60 Fuß betragenden Tiefe, unter uns, durchspiegeln ließ. — Zum Herbste werden die Brücken wieder reparirt, tröstete unser Tyroler Fuhrmann, als wir eine leise Besorgniß äußerten, mit sammt einer dieser wirklichen Spielzeuge von Knüppelbrücken die Reise in den See zu machen. — Da kommt, meinte er, die Commission und untersucht Alles genau — was aber inzwischen mit uns geschehen würde, ob wir auch so lange da unten im nassen Grabe liegen blieben, falls wir da hinab segelten darüber äußerte er sich nicht weiter. —

Jetzt bogen wir um eine scharfe Ecke, nachdem vorher unser Kutscher, wie schon mehrfach geschehen, gehalten und laut mit der Peitsche geknallt, um anzuzeigen, daß wir kämen, der Entgegenkommende auf der Ausweiche daher zu halten habe, bis wir mit einiger Gefahr bei ihm vorüber gefahren — und da lag der See in seiner ganzen Ausdehnung denn vor uns und beschämte uns Kleinmüthigen durch seine edle Großartigkeit, mit der er sich vor uns ausbreitete und die großartigen Massen der steil in den See hinabreichenden Felsen klar und hell wiederspiegelte.

Kein Lüftchen bewegte das Wasser und die Abspiegelung der Felsmassen war daher eine ganz wunderbare.

Wir hatten, da der Fremden-Verkehr hier um diese Zeit immer ein sehr reger, durch eine uns befreundete Familie aus Breslau, die hie war, im Seehof, bekanntlich das Eigenthum der Sängerfamilie Reiner, Quartier bestellen lassen; durch einen Schreibfehler meiner Seits, war jedoch der Sonnabend bereits als Tag unserer Ankunft bezeichnet, indeß wir nun am Sonntag kamen, und so war denn auch nicht ein Plätzen vorhanden, wo wir untergebracht werden konnten.

Wir fuhren nun mit unserem Begleiter, der den merkwürdigen Namen Wolskehl führte und in der Scholastica, ein Gasthof und Pension am unterm See, sich bereits Wohnung bestellt hatte, auf gut Glück, dorthin mit, und waren ehrlich gesagt, nachträglich mit unserem Mißgeschick, im Seehof nicht untergekommen zu sein, sehr ausgesöhnt, da die Lage der Scholastica am See jedenfalls eine viel günstigere, als das Reiner'sche Etablissement ist, das wiederum allerdings, durch die Anwesenheit dieser Sängerfamilie ganz amüsant sein mag, da täglich dort gesungen und getanzt wird.

Die beiden Gasthöfe liegen nur 20 Minuten von einander entfernt, der Spaziergang am See wundervoll, und so waren denn wir den einen Tag dort, den andern Tag die Freunde bei uns.

Die Scholastica fanden wir auch ziemlich besetzt, doch erhielten wir eine recht gute einfache Stube — wie alle Zimmer hier sind — uns vollständig genügend, da man den ganzen Tag in dem sehr elegant gebauten Restaurations-Local, das unmittelbar am See erbaut ist, und von dessen rings um das Gebäude führenden Veranda, einen herrlichen Blick über den hier vor Einem sich in seiner größten Länge und Breite ausdehnenden See hat, lebt, sein Frühstück, Mittagbrot nimmt und zu Abend speist, und überhaupt hier den ganzen Tag auf der Veranda lebt, falls man nicht in der Gegend herumstreift.

Aus der Menge der Anwesenden hatten 3 Damen uns sofort sympathisch angesprochen und wir verkehrten in den 3 Tagen unseres Aufenthalts fast ausschließlich mit ihnen, resp. mit unseren Breslauer Freunden.

Aber auch ohne Umgang läßt es sich eine Weile hier am See leben — er ist zu jeder Tageszeit anders, anregend und in seiner ernsten Stille wunderbar bezaubernd.

Ich habe noch nie ein derartiges Wasserbecken gesehen, was in seiner Färbung in so verschiedenen Nuancen spielt, als gerade der Achensee.

Am frühen Morgen erblickt man eine lichtblaue Fläche, die leicht erzitternd doch dem Auge gestattet, bis zu seinem, und hier sehr tiefen Grunde hinabzuschauen.

Aber schon nach wenigen Stunden spielt dies Blau in einen grünlichen Ton über und es wirft der See seine zum Theil so grotesken, zum Theil mit Laubholz geschmückten Ufer, als Spiegelbild zurück mit all seinen Farben, in denen das Ufer prangt.

Dieser Reflex verbleibt dem See selbst bis die Sonne zur Rüste gegangen und sich der Wasserspiegel dunkler und dunkler färbt und endlich bis zum tiefen Schwarz übergeht.

Der dann sich erhebende Abendwind bewegt sehr bald den See und immer lauter und lauter tönt der Wellenschlag, sich an den felsigen Ufern brechend.

(Fortsetzung folgt.)

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 9. September. Angekommen: Se. Durchlaucht Herzog von Dino, Graf v. Tayllerand-Perrigord aus Schloß Günthersdorf. Se. Excellenz v. Kirchbach, General und Commandeur aus Posen. (Frmdbl.)

** [Belohnung.] Die Königl. Regierung zu Oppeln setzt eine Belohnung von 150 Mark für Denjenigen aus, welcher die Urheber der am 11., 12., 13. und 19. August in der königlichen Oberförsterei Proskau, Schutzbezirk Hellersfleiß, stattgehabten Waldbrände zur Anzeige bringt, so daß sie zur Untersuchung resp. Bestrafung gebracht werden können.

* [Personalien.] Ernannt: der praktische Arzt Dr. Rinke in Tarnowitz zum Kreisphysikus des Kreises Tarnowitz. Bestellt: der Kataster-Supernumerar Neugebauer zum Kataster-Assistenten hierselbst. Bestätigt: die Vocationen der katholischen Lehrer Quiotek zu Ruderswald, Kreis Ratibor, und Nowak zu Wierchlesche, Kreis Groß-Strehlitz.

Ernannt: der Kreisrichter Dr. Mantell in Grottkau zum Staatsanwaltsgehilfen bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichtes in Schweidnitz, der Gerichtsassessor Velthusen zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Pleß, die Gerichtsassessoren Grötschel und Zülzer zu Kreisrichtern bei dem Kreisgericht in Beuthen, die Rechtscandidaten Oswald Jander, David Freund, Paul Zucker und Ismar Creutzberger zu Referendarien, der Civil-Supernumerar Hirth zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht in Ratibor mit der Function als Sportelerheber bei den Gerichts-Commissionen in Hultschin, der Hilfsgefangenenwärter Gomulka zum Boten und Executor bei dem Kreisgericht in Beuthen mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Myslowitz. — Versetzt: der Appellationsgerichtsrath Ernst als Kammergerichtsrath an das Kammergericht in Berlin, der Kreisgerichtsrath Beier in Namslau an das Kreisgericht in Neisse, der Kreisrichter Dobermann in Spremberg an das Kreisgericht in Neustadt. Die Versetzung des Boten und Executor Muschalek in Gleiwitz an die Gerichtscommissionen in Tost ist zurückgenommen. — Pensionirt: der Kreisgerichts-Director, Geheime Justizrath v. Schmid in Oppeln, der Kreisgerichts-Secretär Malorni in Rybnik unter Verleihung des Charakters als Canzleirath, der Kreisgerichts-Secretär Sanneg in Pleß, der Kreisgerichts-Canzlist Hennig in Oppeln unter Beilegung des Titels als Canzlei-Secretär.

H. **Hainau**, 8. Sept. [Zur Lehrer-Gehaltsfrage.] Es wird von den hiesigen Lehrern dankbar empfunden, daß die städtischen Behörden während der letzteren Jahre bemüht gewesen sind, für die bessere Dotirung der Lehrer etwas zu thun; aber es halten die Besoldungen, besonders der ältern, bei den hier so theuren Lebensmitteln und Miethen immer noch ein zu bescheidenes Maß inne und sind noch nicht zu derjenigen Höhe gebracht, welche auch die königliche Regierung als wünschenswerth erachtet hat. Dem bestimmt ausgesprochenen Willen hat man seither ein ruhiges non possumus entgegengestellt; auch jetzt, nachdem endlich auch die Mehrzahl hiesiger Lehrer der oberen Schulbehörde eine diesfällige Vorstellung hat zugehen lassen, die dem Magistrat zur weiteren Beantwortung übermittelt worden ist und in welcher nun die wohlberechtigten, von oben in anderen bezüglichen Bescheiden anerkannten Wünsche und Forderungen abermals zurückgewiesen worden sind. In einer, betreffs der, gleichfalls von der königl. Regierung angeregten, Lehrerbesoldungs-Angelegenheit vor ca. vier Jahren von den städtischen Vertretern abgehaltenen Conferenz wurde hervorgehoben: daß vor einem doch endlich erscheinenden Unterrichtsgesetze verschiedene Gründe gegen eine definitive Regulirung der Lehrergehälter und auf einer anderen, als der bestehenden Grundlage: Feststellung nach dem Dienstalter, sprachen; für die hiesige Commune auch hinzutrete, daß in Folge der Ministerial-Bestimmung vom 15. October 1872 eine abermalige Reorganisation der städtischen Schulverhältnisse kaum zu umgehen sein dürfte — die aber noch nicht eingetreten ist — und es gleichzeitig dann an der Zeit sei, einen neuen Besoldungs-Etat aufzustellen. Bis dahin aber müsse man sich durch persönliche Zulagen behelfen. Diesem wurde entgegengehalten, daß die im Jahre 1868 hier normirten Gehaltssätze zur Jetztzeit als ausreichend nicht mehr gelten könnten und baldige Abhilfe nöthig sei. Auf Grund dessen wurde zum Beschluß erhoben: Das Minimalgehalt beträgt fortan 280 Thlr., wird von 5 zu 5 Jahren um 36⅔ Thlr. erhöht und steigt mit Ausschluß kirchlicher oder anderer Einnahmen nach dreißigjähriger Wirksamkeit an hiesiger (!) Schule auf nur 500 Thaler! Diesen Gehaltssatz wollte die königliche Regierung schon damals bereits nach dem 20. Amtsjahre gewährt wissen, welches Verlangen von den hiesigen Behörden immer wieder abgelehnt worden, und ist dem Referenten eine zweite prästationsfähige Commune in Schlesien nicht bekannt, die ihren Lehrern nach dreißigjähriger Thätigkeit am Orte nur 500 Thlr. jährlich zuweist. Außerdem behielt man sich vor, bei einer Reorganisation des gesammten örtlichen Schulorganismus die Gehaltssätze nochmals anderweitig festzusetzen und entweder nach dem Dienstalter oder durch Alterszulagen definitiv zu regeln, wenn bis dahin eine Entscheidung im Wege der Gesetzgebung noch nicht eingetreten sein sollte. Daß auf Grund der Bestrebungen und Maßnahmen höherer Schulbehörden durch die Einsicht und Humanität städtischer Verwaltung, sogar in kleineren Städten als dem hiesigen Orte, neben dem obigen Maximalgehalt noch Wohnungs- und Beheizungs-Entschädigung zugewiesen wird, gereicht den Betreffenden zur Ehre. Auch hier hat die vorgesetzte Behörde wiederholt diese Entschädigung als wünschenswerth bezeichnet, doch hat man sich zu einer „Gewährung derartiger Vergütigung nicht verstehen können." Deshalb wirkt dies höchst entmuthigend, zumal der vor vier Jahren bei Erhöhung der Lehrergehälter beliebten Classification der Städte nach Stufen von unter bis zu 5000 und 10,000 Einw., von da ab bis 20,000 und darüber, die begründetsten Bedenken, auch in Lehrerpetitionen, entgegengestellt worden sind, weil in einer Anzahl Städte sogenannter zweiter und dritter Klasse, bis zu 5- und 10,000 Einw., bei gleichen Verkehrsverhältnissen, laut polizeilicher Feststellungen, die unentbehrlichsten täglichen Bedürfnisse annähernd oder oft die gleiche Höhe der Preise erlangt haben, wie in volkreicheren Mittelstädten, wo das Maximalgehalt jährlich 100 bis 200 Thlr. höher steigt. Da auch der hiesige Ort, welcher nunmehr circa 5500 Bewohner zählt, nachweislich und besonders betreffs seiner Miethen zu den theuersten kleineren Orten der Provinz zählt, so wird zugestanden werden müssen, daß die gegenwärtigen Gehaltsbezüge, namentlich das nach 30jähriger Wirksamkeit an hiesiger Schule gewährte Höchstgehalt von nur 500 Thlrn. als nicht befriedigend der heutigen maßgebenden Zeit — und örtlichen Verhältnissen nicht entsprechender bezeichnet werden darf. Denn darnach bezieht beispielsweise der älteste Elementarlehrer am Orte nach 34jähriger Wirksamkeit an hiesiger Schule nur 64 Thaler jährlich mehr als sein Vorgänger in den fünfziger Jahren. Und dabei noch erhöhte Pensionsbeiträge und Klassensteuer. Zudem ist diesem gegenüber zu stellen, daß die Commune ihren Beamten, ausschließlich dem Bürgermeister, welcher 1200 Thlr. bezieht, 450—600 Thlr. und darüber gewährt, daß das kleinere Lüben und das nur ca. 2200 Einw. zählende Polkwitz ihren Lehrern 600 Thlr. Maximal-Gehalt und die nicht günstig situirte Commune Goldberg über das hiesige Höchstgehalt noch jährlich 80 Thlr. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung zuweist; endlich die hier noch Amtswohnung habenden drei Lehrer gegen die übrigen zehn ausgemietheten an die Commune jährlich 20—30 Thlr. weniger Miethe zahlen, als dies bei Privaten der Fall sein würde, weshalb die beiden Literaten und der Cantor, sowie der zweite Mädchenlehrer, ein Bruder des Schulen-Revisors, der Petition an die königliche Regierung sich nicht angeschlossen haben. Daß auch von dieser eine höhere Leistungskraft der als wohlhabend zu bezeichnenden Commune zugebilligt und von letzterer Unauskömmliches geleistet wird, beweist das erneute fürsorgliche Verlangen und daß bereits zu Anfang d. J. ein in gleichem Sinne wiederholt vorstellig gewordener hiesiger Lehrer auf den Abschluß der schon damals schwebenden Verhandlungen wegen anderweitiger Gehaltsregulirung hingewiesen worden ist. Ob dieser jahrelange Widerstand ermuthigend ist und hiesiger Ort denen beigesellt werden kann, die bei nachweislich vorhandener Leistungsfähigkeit für ihre Lehrer Ausreichendes, Nachahmungswerthes leisten, den Anforderungen der Billigkeit und gerechtfertigten Wünschen bisher Rechnung getragen wird, glaubt Referent verneinen zu müssen und sich damit im Einverständniß mit der oberen Schulbehörde zu wissen. Ein im richtigen Verständniß, mit warmem Interesse, freudigem Herzen und williger Hand den Lehrern zugewiesenes ausreichendes Einkommen wird aber den Gesammt-Interessen der Schule und der gedeihlichen Ausübung des Lehramts nur förderlich sein.

x. **Neumarkt**, 8. September. [Tageschronik.] Vorgestern ebenso gestern Abend zog ein Gewitter über unsere Stadt, von heftigen Regengüssen begleitet. Diese Nässe bei noch warmer Temperatur ist dem Wachsthum des Herbstfutters sehr dienlich und gedeiht dasselbe noch zur größten Zufriedenheit. — Gestern fand das letzte Sommer-Abonnement-Concert des hiesigen Bürgercorps im Pavel'schen Garten statt. Der Besuch war wie immer zahlreich. — Die Nachricht von der Aufstellung der Büste des Herrn Generals v. Kirchbach am verflossenen Sedantage war verfrüht. Wann die Aufstellung geschehen wird, können wir bis heute noch nicht sagen.

A. **Jauer**, 8. September. [Zur Tageschronik.] Gestern fand hier die Synode unter Vorsitz des Consistorial-Präsidenten Herrn Wunderlich aus Breslau statt. Den Verhandlungen ging in der Friedenskirche ein Gottesdienst voran, welcher aber Seitens der Gemeinde äußerst schwach besucht war. Es herrscht im Ganzen für die Selbstverwaltung der Kirche noch ein sehr geringes Interesse, denn auch die Sitzungen des Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung sind öfter so unvollständig vertreten, daß die Versammlung nicht beschlußfähig ist und die aufgestellte Tagesordnung nicht erledigt werden kann. — Unseren städtischen Oberförster Hilger in Siebenhuben hat ein Unglück getroffen. Derselbe war gestern früh in den Wald gegangen; als er gegen seine Gewohnheit auch am späten Nachmittage nicht heimkehrte, schickte die besorgte Frau Leute aus, ihn zu suchen, und fand man ihn gegen Abend erschossen im Walde. Es ist anzunehmen, daß Wild- oder Holzdiebe hier eine Frevelthat begangen haben. Das bergige, waldige Terrain mit gutem Rehstande wurde vielfach von Wilddieben unsicher gemacht. Dieses Unglück des braven, tüchtigen Mannes findet hier die regste Theilnahme.

s. **Waldenburg**, 8. September. [Communal-Angelegenheiten.] Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Versammlung zur Veränderung und Verbesserung der Wasserröhrenleitung den Betrag von 2400 M., zur Ausführung von Nivellirungs- und Pflasterungsarbeiten am evangelischen Kirchplatz 1932 M., einen entsprechenden Betrag zur Erhöhung des Gehalts der Polizei-Secretärstelle auf 1350 M., zur Erhöhung des Etatstitels „Amtsbedürfnisse" 200 M., sowie als Umzugsentschädigung für den Registrator 100 M., diesen letzteren Betrag jedoch unter der Bedingung der Rückzahlung, falls der betreffende Beamte vor Ablauf einer Frist von sechs Jahren seine Stellung kündigte. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß ferner, dem Director des Gymnasiums die Dienstwohnung im Gymnasial-Gebäude gegen eine Entschädigung von 10 pCt. seines Gehaltes zu überlassen, hat sich jedoch vorbehalten, dem Director, sowie dessen event. Nachfolger, die Wohnung zu kündigen, falls die Räumlichkeiten zu Schulzwecken benutzt werden sollten. — Auf dem Berliner Congreß zur Berathung der neuen Städte-Ordnung wird das Stadtverordneten-Collegium durch den Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Petzoldt, Bergwerks-Director Ißmer und Kaufmann Bock vertreten sein.

8 **Radzionkau**, 8. September. [Verschiedenes.] Gestern fand in Orzech die vierte diesjährige Speciellconferenz des Bezirkes Radzionkau statt. Lehrer Z.-Radzionkau hielt die Lehrprobe über die biblische Geschichte: „Aufopferung Isaak's", und Lehrer S. aus Trockenberg verlas einen Aufsatz „Ueber die Ertheilung der Formlehre in der Mittel- und Ober-Klasse einer dreiklassigen Schule". Beide Arbeiten wurden als gelungen erklärt. — So gut die Getreide-Ernte ausgefallen ist, eben so schlecht droht die Kartoffel-Ernte auszufallen, denn überall hört man Klagen, daß die Kartoffeln stark zu faulen beginnen, was wohl der großen Dürre und dem plötzlich vor 14 Tagen eingetretenen Regenwetter zuzuschreiben ist. — Diese Nacht gegen 2 Uhr entlud sich über unserem Orte ein schweres Gewitter, welches über 2 Stunden andauerte. Der starke Regenguß, von welchem das Gewitter begleitet war, wird wohl die vielen Raupen, mit denen die Krautfelder gleichsam übersät sind, theilweise vertilgt haben.

**Berlin**, 7. Septbr. **[Versicherungs-Gesellschaften.]** (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen.)

| Name der Gesellschaft. | Div. pr. 1874. | Div. pr. 1875. | Appoints à | Einzahlung. | Cours. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G. | 56 | 65 | 1000 Thl | 20% | 8100 G. |
| Aachener Rückversich.-Ges. | 42½ | 45 | 400 " | " | 1900 G. |
| Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G. | 25 | 25 | 500 " | " | 800 B. |
| Berl. Feuer-Versich.-Anstalt | 22½ | 30 | 1000 " | " | 2100 B. |
| Berl. Hagel-Assecuranz-Ges. | 58 | 16½ | 1000 " | " | 700 B. |
| Berl. Lebens-Versich.-Ges. | 24 | 24⅓ | 1000 " | " | 2150 G. |
| Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln | 55 | 55 | 1000 " | " | 6350 G. |
| Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln | 16 | 16 | 1000 " | " | 1980 G. |
| Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin | 5 | 8 | 1000 " | " | 731 G. |
| Deutsche Transport-Versich.-Ges. | 5 | 12½ | 1000 " | " | 875 G. |
| Dresdener allg. Transport-V.-Ges. | 35 | 50 | 1000 " | 10% | 1125 G. |
| Düsseldorfer allg. Transport-V.-G. | 14 | 48 | 1000 " | " | 1050 G. |
| Elberfelder Feuer-Versich.-Ges. | 37½ | 37½ | 1000 " | 20% | 3600 bz. B. |
| Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin | 6 | 12 | 1000 " | " | 910 G. |
| Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin | 12 | 10 | 500 " | " | 475 G. |
| Gladbacher Feuer-Versich.-Ges. | 10 | 13⅓ | 1000 " | " | 1455 G. |
| Kölnische Hagel-Versich.-Ges. | 15 | 3¼ | 500 " | " | 700 etw. B. |
| Kölnische Rückversich.-Ges. | 10 | 11⅔ | 500 " | " | 285 G. |
| Leipziger Feuer-Versich.-Ges. | 96 | 96 | 1000 " | " | 6900 G. |
| Magdeburger Allg. Versich.-Ges. | 4⅔ | 6 | 100 " | voll | 292 B. |
| Magdeburger Feuer-Vers.-Ges. | 31 | 30½ | 1000 " | 20% | 2360 G. |
| Magdeburger Hagel-Versich.-Ges. | 0 | 0 | 500 " | " | 325 etw. G. |
| Magdeburger Lebens-Versich.-Ges. | 6 | 9 | 500 " | " | 300 G. |
| Magdeburger Rückversich.-Ges. | 11½ | 11⅓ | 100 " | voll | 500 B. |
| Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank | 7 | 7 | 200 " | " | 295 G. |
| „Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.) | 6 | 6 | 200 " | " | 100 G. |
| Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel | 50 | 36 | 500 " | 10% | — — |
| Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin | 7¼ | 8 | 1000 " | 20% | 736 G. |
| Oldenburger Versich.-Ges. | 0 | 5 | 500 " | " | 300 B. |
| Preuß. Hagel-Versich.-Ges. | 13 | 13 | 500 " | " | 320 G. |
| Preuß. Lebens-Versich.-Ges. | 8 | 6 | 500 " | " | 266 G. |
| Preuß. National-V.-G. zu Stettin | 19 | 18 | 400 " | 25% | 760 B. |
| Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M. | 12 | 17½ | 1000 Fl. | 10% | 530 B. |
| Rheinisch-Westfälischer Lloyd | 16 | 18 | 1000 Thl | " | 505 G. |
| Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges. | 12 | 14 | 500 " | " | 200 G. |
| Sächsische Rückversich.-Ges. | 40 | 50 | 500 " | 5% | 200 G. |
| Schlesische Feuer-Versich.-Ges. | 17 | 20 | 1000 u. 500 | 20% | 700 bz. G. |
| Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt | 0 | 5 | 1000 " | " | 1120 G. |
| Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar | 15 | 6 | 500 " | " | 331 G. |
| „Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges. | 23 | 25 | 1000 " | " | 1750 B. |

**Berlin**, 8. Sept. Die heutige Börse trug keine einheitliche Tendenz; des Feiertags wegen glaubte man aus Wien keine Directive zu erhalten und es begann auch hier das Geschäft in lustloser und träger Weise. Augenscheinlich waltete die Neigung vor, in eine matte Stimmung überzugehen, wenigstens hätte man einer solchen keinen stärkeren Widerstand entgegengesetzt. Unerwarteter Weise aber kamen die Meldungen vom Wiener Privatverkehr mit beachtenswerthen Courssteigerungen, so daß sich auch unsere Börse veranlaßt sah, in steigende Richtung überzugehen. In dieser Periode gewannen zwar auch die geschäftlichen Transactionen an Umfang und Bedeutung, allein dies fand nicht in dem Maße statt, daß dadurch die abschwächende Wirkung der später eintreffenden Coursdepeschen aus Frankfurt, London und Paris paralysirt worden wären. Der Schluß der Börse fand zwar bei wesentlich matter Haltung statt, nichtsdestoweniger aber stellten sich für die Hauptspeculationspapiere die Schlußcourse noch höher als die Anfangsnotirungen. Die internationalen Speculationseffecten wurden ziemlich rege umgesetzt und machten vielfache Schwankungen in den Notirungen durch. Galizier belebt und steigend, im Anschluß hieran trugen auch die übrigen Oesterr. Bahnen einen festeren Charakter. Unter den localen Speculationseffecten zeichneten sich wiederum Disconto-Commandit und Dortmunder Unionsactien durch lebhaften Verkehr aus. Beide Effecten setzten auch entsprechende Coursavancen durch. Disconto-Commandit 116,75, ult. 116,25 bis 115,75—117,25, Dortmunder Union 9,25, Laurahütte 64,75, ult. 64,25 bis 64,80. Die auswärtigen Staatsanleihen trugen eine etwas bessere Physiognomie. Oesterr. Renten, 1860er Loose und Italiener wurden lebhafter als in den Vortagen umgesetzt und blieben über dem gestrigen Coursniveau, obgleich auch auf diesem Gebiete gegen Schluß des Geschäftes eine Abschwächung Platz griff. Russische Werthe ebenfalls besser. Deutsche Staatspapiere unbelebt. Bankactien behaupteten meist letzte Notirungen. Hübner und Posener Provinzial belebt. Dessauer Landesbank zu steigendem Course recht lebhaft, Preußische Bodencredit fest und in gutem Verkehr, Centralbank für Bauten wurden in einigen Beträgen umgesetzt, Braunschweiger und Hannoversche Hypotheken und Hannoversche Bank besser. Spritbank niedriger und offerirt, Oldenburgische Landesbank durch unlimitirte Verkaufsaufträge gedrückt. Eisenbahn-Prior. waren im Allgemeinen zwar fest, gingen aber nur wenig um. 5% Breslau-Freiburger 98¼ bez. Von einheimischen gingen einige 4½%ige etwas reger um. Oesterreichische Prioritäten still, Lemberg-Czernowitzer beliebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte waltete Verkaufslust vor. Der Verkehr blieb indeß sehr gering. Die Rheinisch-Westphäl. Speculationsdevisen ließen etwas nach, Stettiner kamen zwar etwas niedriger zur Notiz, wurden aber von sehr guten Käufern aufgenommen. Leichte Actien unbelebt und wenig fest. Industriepapiere theilweis sehr still. Viehhof anziehend, Große Pferdebahn unverändert, Magdeburger Sprit bessert die Notiz, Berliner Pappenfabrik in regem Verkehr, Breslauer Oelfabrik matter, Freund Maschinen steigend, Görlitzer Eisenbahnbedarf lebhaft begehrt, es fehlte an Abgebern, Oberschles. Eisenbahnbedarf höher, Annener Gußstahl besser, Redenhütte ging zu gestrigem Course ziemlich lebhaft um, Westfäl. Draht, Phönix, Bochumer und Märkisch-Westfäl. besser, Tarnowitz und Eschweiler matter.

Um 2½ Uhr: Matt. Credit 245, Lombarden 129, Franzosen 476½, Reichsbank 158½, Disconto-Commandit 116, Dortmunder Union 9¼, Laurahütte 64⅝, Cöln-Mindener 104⅞, Rheinische 116⅞, Bergische 81⅞, Rumänen 16, Türken 12⅜.

# Berliner Börse vom 8. September 1876.

## Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Consolidirte Anleihe. . | 4½ | 104,80 bzG |
| do. de 1876 . | 4 | 97,20 bz |
| Staats-Anleihe . . . . . | 4 | 97 bz |
| Staats-Schuldscheine. . | 3½ | 94,20 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 135,10 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 102,20 bzG |
| Pfandbr. Berliner . . . . . . . | 4½ | 102,40 bz |
| Pfandbr. Pommersche . . . . | 3½ | 84,75 bzB |
| Pfandbr. Posensche neue. . . | 4 | 95,10 G |
| Pfandbr. Schlesische . . . . . | 3½ | 86 G |
| Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk. | 4 | 97,50 B |
| Rentenbriefe. Pommersche . . . . | 4 | 97,10 bz |
| Rentenbriefe. Posensche . . . . . . | 4 | 96,50 bz |
| Rentenbriefe. Preussische . . . . . | 4 | 96,50 bzG |
| Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein. | 4 | 98,40 G |
| Rentenbriefe. Sächsische. . . . . | 4 | 97 bz |
| Rentenbriefe. Schlesische . . . . . | 4 | 97,20 G |
| Badische Präm.-Anl. . | 4 | 118,60 bz |
| Baierische 4% Anleihe | 4 | 120,50 G |
| Cöln-Mind.Prämiensch. | 3½ | 109 bzG |

Kurh. 40 Thaler-Loose 250,25 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 138 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,90 bzG
Oldenburger Loose 134,50 G

| | |
|---|---|
| Ducaten 9,75 G | Fremd. Bkn. — — |
| Sover. 20,40 bz | einl.i.Leip. — — |
| Napoleons 16,27 bz | Oest. Bkn. 167.95 bz |
| Imperials 16,69 G | Russ. Bkn. 267,75 bz |
| Dollars 4.18 bz | |

## Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Krupp'schePartial-Obl. | 5 | 102,40 bz |
| Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B. | 4½ | 99 bzG |
| do. do. | 5 | 100,30 bzG |
| Deutsche Hyp.-B.-Pfb. | 4½ | 95,75 bzG |
| do. do. do. | 5 | 101 bzG |
| Kündbr. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | 100,50 etbz |
| Unkünd. do. (1872) | 5 | 101,80 bz |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 106.90 bz |
| do. do. do. | 4½ | 98,75 bzG |
| Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B. | 5 | — — |
| do. III. Em. do. | 5 | 102,90 bzG |
| Kündb.Hyp.Schuld. do. | 5 | 100 bzG |
| Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B | 5 | 101,50 bzG |
| do. do. Pfandbr.. | 5 | 101,50 bzG |
| Pomm. Hyp.-Briefe . . | 5 | 106 G |
| do. do. II. Em. | 5 | 102 G |
| Goth. Präm.-Pf. I Em. | 5 | 109,10 bz |
| do. do. II. Em. | 5 | 106.75 bz |
| do. 5%Pf.rkzlbr.m.110 | 5 | 102,25 bz |
| do.4½ do. do. m.110 | 4½ | 95,75 bz |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 102,90 bz |
| Oest. Silberpfandbr. . | 5½ | 35 bz |
| do. Hyp.-Crd.-Pfdbr. | 5 | — — |
| Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge. | 5 | — — |
| Schles. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 100 G |
| do. do. | 4½ | 94,50 G |
| Südd. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 102,10 G |
| do. do. 4½% | 4½ | 98 G |
| Wiener Silberpfandbr. | 5½ | 32 bz |

## Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silberrente . . . . | 4⅕ | 58,60 bz |
| (1./1.1./7. u. 1./4.1./10.) | | 1./4.1./10.58,60 b |
| do. Papierrente . . . . | 4⅕ | 55,70 bzG |
| (1./2.1./8. u. 1./5.1./11.) | | 1./5.1./11.55.10G |
| do. 54er Präm.-Anl. . | 4 | 98,75 bzB |
| do. Lott.-Anl. v. 60. | 5 | 102,20 bz |
| do. Credit-Loose . . . | — | 311 G |
| do. 64er Loose . . . . | — | 257,75 bzG |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 166,25 G |
| do. do. 1866 | 5 | 166,75 bz |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 85,40 bz |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb. | 5 | 87,60 G |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | 84,40 G |
| Poln. Pfndbr. III. Em. | 4 | 76,40 G |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 67,20 bz |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | 105,50 bzB |
| do. do. 1885 | 6 | 100,90 bzG |
| do. 5% Anleihe . . . | 5 | 103e-103 bz |
| Französische Rente . . | 5 | — — |
| Ital. neue 5% Anleihe | 5 | 73,50 bz |
| Ital. Tabak-Oblig. . . | 6 | 102,50 G |
| Raab-Grazer 100Thlr.L. | 4 | 69,30 etbzG |
| Rumänische Anleihe. . | 8 | 95.25 B |
| Türkische Anleihe . . . | 5 | 12,10 bz |
| Ung.5%St.-Eisenb.-Anl | 5 | 70,30 etbz G |

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,75 G
Türken-Loose 28,50 G

## Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk. Serie II. . | 4½ | — — |
| do. III. v. St.3½ g. | 3½ | 86 G |
| do. do. VI. | 4½ | 98,50 bzB |
| do. Hess. Nordbahn. | 5 | 103.25 bzG |
| Berlin-Görlitz . . . . . . | 5 | 102,10 G |
| do. . . . . . . | 4½ | 92 B |
| do. Lit C. . . | 4½ | 88,90 B |
| Breslau-Freib. Lit. D. | 4½ | 96,50 G |
| do. do. E. | 4½ | 96,40 bzG |
| do. do. F. | 4½ | 96,40 bzG |
| do. do. G. | 4½ | 96,40 bzG |
| do. do. H. | 4½ | 91,80 bzG |
| do. do. J. | 4½ | 91,80 bzG |
| do. do. K. | 4½ | 91,80 bzG |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | 91,25 B |
| do. . . Lit. B. | 4½ | 99,50 B |
| do. . . . . IV. | 4 | 93,90 bz |
| do. . . . . V. | 4 | 91 B |
| Halle-Sorau-Guben . . | 5 | 101 bz |
| Hannover-Altenbeken . | 4½ | 95,50 B |
| Märkisch-Posener . . . | 5 | — — |
| N.-M. Staatsb. I. Ser. | 4 | 97,40 G |
| do do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. do. Obl. I. u. II. | 4 | 97,40 G |
| do do. III. Ser. | 4 | 96,40 B |
| Oberschles. A. . . . . . | 4 | — — |
| do. B. . . . . . | 3½ | — — |
| do. C. . . . . . | 4 | — — |
| do. D. . . . . . | 4 | — — |
| do. E. . . . . . | 3½ | 86 bz |
| do. F. . . . . . | 4½ | 102 bz |
| do. G. . . . . . | 4½ | 99,40 G |
| do H. . . . . . | 4½ | 101,75 bz |
| do. . . von 1869. | 5 | 102,90 bz |
| do. von 1873. . | 4 | 91,20 bzG |
| do. von 1874. . | 4½ | 98,75 G |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | — — |
| do. Cosel-Oderb. | 4 | 94.50 G |
| do. do. | 5 | 103.25 G |
| do. Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | — — |
| Ostpreuss. Südbahn . . | 5 | 101,50 G |
| Rechte-Oder-Ufer-B. . | 5 | 100.25 G |
| Schlesw. Eisenbahn . . | 4½ | — — |
| Chemnitz-Komotau. . . | 5 | 55,40 G |
| Dux-Bodenbach. . . . . | 5 | 54,25 G |
| do. II. Emission . . | 5 | 44,10 G |
| Prag-Dux. . . . . . . . . | fr. | 23.50 B |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn. | 5 | 81 bz |
| do. do. neue | 5 | 77,70 bz |
| Kaschau-Oderberg . . . | 5 | 57,50 bzG |
| Ung. Nordostbahn . . . | 5 | 53,80 bzG |
| Ung. Ostbahn. . . . . . | 5 | 50,50 bzG |
| Lemberg-Czernowitz . | 5 | 63,70 G |
| do. do. II. | 5 | 65,75 bz |
| do. do. III. | 5 | 60.75 bzG |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 58,60 G |
| Mähr.-Schl. Centralb. . | fr. | 20 B |
| do. II. | fr. | — — |
| Kronpr.-Rudolf-Bahn . | 5 | 65,75 bz |
| Oesterr.-Französische | 3 | 320,30 bz |
| do do. II. | 3 | 308 bz |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 240,50 bzG |
| do. neue | 3 | 241,10 bz |
| do. Obligationen | 5 | 79 G |
| Warschau-Wien II. . . | 5 | 94,75 G |
| do. III. . . | 5 | 93,50 bzG |
| do. IV. . . | 5 | 87,20 bz |
| do. V. . . | 5 | 84,60 bz |

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

## Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100Fl. . . . . | 8 T. | 3 | 169,20 bz |
| do. do. . . . . . | 2 M. | 3 | 168,45 bz |
| London 1 Lstr. . . . . . | 3 M. | 2 | 20,425 bz |
| Paris 100 Frcs. . . . . . | 8 T. | 3 | 81,15 bz |
| Petersburg 100SR. . . . . | 3 M. | 7 | 261,80 bz |
| Warschau 100SR. . . . . | 8 T. | 7 | 266 60 bz |
| Wien 100 Fl. . . . . . . | 8 T. | 4½ | 167,80 bz |
| do. do. . . . . . . . . | 2 M. | 4½ | 166,50 bz |

## Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1874 | 1875 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht. | 1 | 1 | 4 | 21,60 B |
| Berg.-Märkische. . | 2 | 4 | 4 | 81,90 bz |
| Berlin-Anhalt . . . | 8½ | 8 | 4 | 112,40 bzG |
| Berlin-Dresden . . | 5 | — | 4 | 16 bz |
| Berlin-Görlitz . . . | 0 | 0 | 4 | 35,50 bz |
| Berlin-Hamburg . . | 12½ | 10 | 4 | 182 bz |
| Berl. Nordbahn - . | 0 | — | fr. | — — |
| Berl.-Potsd-Magdb | 1⅓ | 3 | 4 | 85,25 bz |
| Berlin-Stettin . . . | 9 11/12 | 9 | 4 | 121,50 bz |
| Böhm. Westbahn. | 5 | 5 | 5 | 76.50 bzG |
| Breslau-Freib. . . . | 7½ | 5⅔ | 4 | 76 bz |
| Cöln-Minden . . . . | 6 9/20 | 4 6/10 | 4 | 104,25 bz |
| do. Lit. B. | 5 | 5 | 5 | 102,50 bzG |
| Cuxhaven. Eisenb. | 6 | 0 | 6 | — — |
| Dux-Bodenbach.B. | 0 | 0 | 4 | 7,90 bz |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 8½ | 6 | 4 | 85,75-6,25 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 9 bzG |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 4 | 15,60 bzG |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 5 | 5 | 38.80 bz |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 45,90 bzB |
| Ludwigsb.-Bexb. . | 9 | 9 | 4 | 176,75 bz |
| Märk.-Posener . . . | 0 | 0 | 4 | 18,50 bzB |
| Magdeb.-Halberst. | 3 | 6 | 4 | 109,50 bz |
| Magdeb.-Leipzig . . | 14 | 14 | 4 | 265 G |
| do. Lit. B. | 4 | 4 | 4 | 98,90 bzG |
| Mainz-Ludwigsh. . | 6 | 6 | 4 | 100 bz |
| Niederschl.-Märk. . | 4 | 4 | 4 | 98 B |
| Oberschl. A.C.D.E. | 12 | 10½ | 3½ | 137,10 bz |
| do. B. . . . | 12 | 10½ | 3½ | 127 G |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 8 | 6½ | 4 | 477-78,50-77 bz |
| Oest. Nordwestb. | 5 | 5 | 5 | 224,50 bz |
| Oest.Südb.(Lomb.) | 1½ | 0 | 4 | 130-30 50-30 bz |
| Ostpreuss. Südb. . | 0 | 0 | 4 | 25 G |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6½ | 6½ | 4 | 110,50 bzG |
| Reichenberg-Pard. | 4½ | 4½ | 4½ | 50,20 bz |
| Rheinische . . . . . | 8 | 8 | 4 | 116,25 bz |
| do. Lit. B. (4%gar.) | 4 | 4 | 4 | 93,20 bzG |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 11,10 bzG |
| Rumän. Eisenbahn | 4 | 2½ | 4 | 16 bz |
| Schweiz Westbahn | 0 | 0 | 4 | 23,60 bz |
| Stargard - Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 101,60 bz |
| Thüringer Lit A. | 7½ | 8½ | 4 | 133.90 B |
| Warschau-Wien. . | 10 | 7½ | 4 | 198,25 G |

## Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Görlitzer . . | 4 | 5 | 5 | 76 bz |
| Berliner Nordbahn | 0 | — | fr. | — — |
| Breslau-Warschau | 0 | 0 | 5 | — — |
| Halle-Sorau-Gub. . | 0 | 0 | 5 | 21,50 bzG |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 5 | 37,30 bzG |
| Kohlfurt-Falkenb. | 2½ | 0 | 5 | 40,30 bz |
| Märkisch-Posener | 0 | 3½ | 5 | 72,25 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3½ | 3½ | 71 bzG |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 96,30 etbzG |
| Ostpr. Südbahn . . | 3½ | 5 | 5 | 74,75 bzB |
| Pomm. Centralb. . | 0 | — | fr. | — — |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6½ | 6½ | 5 | 112,75 bz |
| Rumänier . . . . . | 8 | 8 | 0 | 63,50 bz |
| Saal-Bahn. . . . . . | 2⅔ | 1⅓ | 5 | 30,25 G |
| Weimar-Gera. . . . | 5 | 2½ | 5 | — — |

## Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Allg.Deut.Hand-.G. | 5 | 0 | 4 | 24 G |
| Anglo DeutscheBk. | 0 | 3 | 4 | 49 G |
| Berl. Kassen-Ver. | 19⅕ | 17,7 | 4 | 170 bz |
| Berl. Handels-Ges. | 7 | 5 | 4 | 80 bz |
| do.Prod.-u.Hdls.-B. | 10½ | 9½ | 4 | 81,50 etbzG |
| Braunschw. Bank. | 7½ | 6⅔ | 4 | 96 etbzG |
| Bresl. Disc.-Bank | 4 | 2 | 4 | 70 bz |
| Bresl. Maklerbank | 0 | 0 | 4 | — — |
| Bresl. Makl.Ver.-B. | 4 | 4 | 4 | — — |
| Bresl. Wechslerb. | 3½ | 4 | 4 | 74 G |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 4½ | 2½ | 4 | 66,90 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 6 | 7 | 4 | 115,50 G |
| Darmst. Creditbk. | 10 | 6 | 4 | 107,50 bz |
| Darmst. Zettelbk. | 6½ | 5¼ | 4 | 94,50 G |
| Deutsche Bank . . | 5 | 3 | 4 | 81 bzB |
| do. Reichsbank | — | — | 4½ | 158,50 bz |
| do. Hyp.-B. Berlin | 7⅛ | 7½ | 4 | 93,25 bzG |
| Disc.-Comm.-Anth. | 12 | 7 | 4 | 116,75 bz |
| do. ult. | 12 | 7 | 4 | 115,50-116 bz |
| Genossensch.-Bnk. | 6 | 5½ | 4 | 89,50 G |
| do. junge | 6 | 5½ | 4 | 94 G |
| Gwb. Schuster u. C. | 0 | 0 | 4 | 6,75 B |
| Goth. Grundcredb. | 9 | 8 | 4 | 107 bzG |
| Hamb. Vereins-B. | 11 1/9 | 9 4/9 | 4 | 118 G |
| Hannov. Bank . . . | 6⅔ | 9 7/15 | 4 | 103,80 bzG |
| Königsb.Ver.-Bank | 5¾ | 5¼ | 4 | 80,25 G |
| Ludw.-B. Kwilecki | 6½ | — | 4 | 61 G |
| Leipz. Cred.-Anst. | 9⅙ | 7 | 4 | 109 G |
| Luxemburg. Bank | 9 | 6½ | 4 | 99,50 G |
| Magdeburger do. | 5½ | 5½ | 4 | 106 B |
| Meininger do. | 4 | 3 | 4 | 77,30 bzG |
| Moldauer Lds.-Bk. | 3 | 0 | 4 | 19 B |
| Nordd. Bank . . . . | 10 | 6¾ | 4 | 127,50 G |
| Nordd. Grundcr.-B. | 9½ | 9 | 4 | 97,50 bzG |
| Oberlausitzer Bk. | 0 | 2 | 4 | 50 G |
| Oest. Cred.-Actien | 6⅞ | 5 | 4 | 244,50-46 |
| Posner Prov.-Bank | 6 | 2½ | 4 | 100,60 bzG |
| Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. | 8 | 8 | 4 | 97,75 bz |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 9½ | 9½ | 4 | 117,50 bzG |
| Sächs. Bank . . . . | 10½ | 10 | 4 | 120,10 G |
| Sächs. Cred.-Bank | 5 | 5½ | 4 | 91,60 G |
| Schl. Bank-Verein | 6 | 5 | 4 | 87,50 G |
| Schl. Vereinsbank | 5 | 5 | 4 | 90 bzG |
| Thüringer Bank. . | 6 | 5 | 4 | 70,25 etbzB |
| Weimar. Bank. . . | 5¼ | 0 | 4 | 48,75 bzG |
| Wiener Unionsb. . | 5 | 2 6/7 | 4 | 97 G |

In Liquidation.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berliner Bank . . . | 0 | — | fr. | 87,25 G |
| Berl. Bankverein | 4½ | 0 | fr. | 84,40 G |
| Berl. Lombard-B. | 0 | — | fr. | 6 B |
| Berl. Prod-Makl.-B. | 0 | — | fr. | — — |
| Berl. Wechsler-B. | 0 | — | fr. | — — |
| Centralb. f. Genos. | 0 | — | fr. | 95,25 B |
| Deutsche Unionsb. | 3 | 0 | fr. | 78 bz |
| Hannov. Disc.-Bk. | 0 | 8⅕ | fr. | 91,50 etbzG |
| Hessische Bank . . | 0 | — | fr. | 55 B |
| Ostdeutsche Bank | 6 | — | fr. | 87,50 G |
| Pr. Credit-Anstalt | 0 | — | fr. | — — |
| Pr. Wechsler-Bnk. | 0 | — | fr. | — — |
| Ver.-Bk. Quistorp | 0 | — | fr. | 3,50 G |

## Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berl.Eisenb.-Bd-A. | 7½ | — | fr. | 128,50 G |
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | 0 | 4 | 9,20 bzG |
| do. Reichs-u.Co.-E. | 4 | 0 | 4 | 85,60 G |
| Märk.Sch.Masch.G. | 0 | 0 | 4 | 16 bzG |
| Nordd. Gummifab. | 5½ | 5 | 4 | 51 G |
| do. Papierfabr. | 4 | 0 | 4 | — — |
| Westend, Com.-G. | 0 | — | fr. | 3,80 G |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 18⅗ | 18 | 4 | 126,60 bzG |
| Schles. Feuervers. | 17 | 20 | 4 | 700 G |
| Donnersmarkhütte | 4 | 3 | 4 | 20,25 bzG |
| Dortm. Union . . . | 0 | — | 4 | 9,25 bzG |
| Königs- u. Laurah. | 10 | 2 | 4 | 64,75 bz |
| Lauchhammer . . . | 0 | — | 4 | 23,75 bzG |
| Marienhütte . . . . | 7⅔ | 8 | 4 | 67,50 G |
| OSchl. Eisenwerke | 1 | 1½ | 4 | 9,50 G |
| Redenhütte . . . . . | 0 | — | 4 | 7,90 bzG |
| Schl. Kohlenwerke | 0 | — | 4 | 12 G |
| Schl.Zinkh.-Actien | 7 | 6 | 4 | 78 G |
| do. St.-Pr.-Act. | 7 | 6 | 4½ | 86,75 bz |
| Tarnowitz. Bergb. | 0 | 0 | 4 | 39,50 G |
| Vorwärtshütte . . . | 1 | 0 | 4 | 10 B |
| Baltischer Lloyd . | 0 | 0 | 4 | 38,75 G |
| Bresl. Bierbrauer. | 0 | 0 | 4 | — — |
| Bresl. E.-Wagenb. | 6⅔ | 6⅔ | 4 | 50 G |
| do. ver. Oelfabr. | 5 | — | 4 | 44 bzB |
| Erdm. Spinnerei . | 4 | 1 | 4 | 21 bzB |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 2⅔ | — | 4 | 46 G |
| Hoffm's Wag.Fabr. | 0 | 0 | 4 | 10,75 G |
| O. Schl. Eisenb.-B. | 2 | 0 | 4 | 27,90 B |
| Schl. Leinenind. . | 7½ | 8 | 4 | 77,25 B |
| do. Porzellan | 0 | 0 | 4 | 11 B |
| WilhelmshütteMA. | 4 | 4½ | 4 | 68 B |

## Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Wien**, 8. September. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, soll in dem türkischen Ministerium diejenige Partei die Oberhand gewonnen haben, welche Serbien und Montenegro die härtesten Bedingungen für den Friedensschluß auferlegen will.

**Cettinje**, 8. September. Das Journal „Glas Czrnagorza" veröffentlicht weitere Details über den vorgestern von den Montenegrinern erfochtenen Sieg, durch den die Absicht Derwisch Paschas, in das Innere von Montenegro einzudringen, vereitelt wurde. Nach den Mittheilungen des Blattes sind 200 Türken todt auf dem Schlachtfelde geblieben, mehr als 1000 ertranken im Moravaflusse, der Rest floh nach Podgorizza. Die Montenegriner hatten 67 Todte und 122 Verwundete.

**Triest**, 8. September. Der Lloyddampfer „Austria" ist heute Nachmittag 4½ Uhr mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

**Konstantinopel**, 8. September. Soeben wird officiell die Ablehnung des Waffenstillstandes durch die Türkei bestätigt. — Der Kriegsminister beruft telegraphisch die Reste des 4. und 6. Armeecorps aus Kleinasien.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Frankfurt a. M.**, 8. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,75. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 167,95. Böhmische Westbahn 153¼. Elisabethbahn 134. Galizier 172⅜. Franzosen*) 239. Lombarden*) 63¼. Nordwestbahn 112½. Silberrente 58⅜. Papierrente 55⅝. Russische Bodencredit 85½. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100¾. 1860er Loose 102½. 1864er Loose 258,00. Creditactien*) 122½. Oesterreichische Nationalbank 719,00. Darmst. Bank 107¾. Berliner Bankverein 84⅝. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92. Meininger Bank 77¼. Hessische Ludwigsbahn 100⅜. Oberhessen 73⅞. Ungarische Staatsloose 145,00. do. Schatzanweisungen alte 88. do. Schatzanweisungen neue 85¾. do. Ostbahn-Obligationen II. 59⅞. Central-Pacific 98½. Reichsbank 158 9/16.

Ziemlich fest, aber wenig belebt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 122⅛. Franzosen 238. Lombarden 63¼. Galizier 171⅞. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Reichsbank —. Schwach.

*) per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 8. Septbr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 58½, Creditactien 121½, 1860er Loose 102½, Franzosen 596½, Lombarden 158, Ital. Rente 73½, Vereinsbank 118, Laurahütte 64½, Commerzbank 94⅛, Norddeutsche 127, Anglo-deutsche 49¼, Internationale Bank 83¼, Amerikaner de 1885 97⅜, Köln-Mindener St.-A. 104¼, Rhein-Eisenbahn do. 116¼, Bergisch-Märkische do. 81½, Disconto 2¾ pCt. — Schluß schwach.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 40 Gd., Wien 166, 50 Br., 164, 50 Gd., Paris 80, 90 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 262, 00 Br., 260, 00 Gd.

**Hamburg**, 8. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine besser. — Roggen loco ruhig, auf Termine fester. Weizen pr. September-October 199 Br., 198 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 204½ Br., 203½ Gd. — Roggen pr. September-October 145½ Br., 144½ Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 70, pr. Mai 69½, pr. October pr. 200 Pfd. 70⅛. — Spiritus still, pr. September 37¾, pr. October-Novbr. 38½, pr. November-December 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 % 39¾. Kaffee steigend, lebhaft, Umsatz 7000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 19, 50 Br., 19, 40 Gd., pr. September 19, 40 Gd., pr. Octbr.-December 19, 40 Gd. — Wetter: Wolkig.

**Liverpool**, 8. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Fest. Tagesimport 6000 Ballen amerikanische.

**Liverpool**, 8. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 14,000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Stetig. Amerikaner Ankünfte mitunter williger.

Middl. Orleans 6 3/16, middl. amerikanische 6 1/16, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4 5/16, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4 7/16, good fair Oomra 4 9/16, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜.

Good fair Dhollerah Juni-Juli-Verschiffung per Segelschiff via Cap 4⅝, Mai-Verschiffung per Segelschiff via Cap 4 11/16 D.

**Manchester**, 8. Septbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 8, 30r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 10¾, 40r Mule Mayoll 9⅜, 40r Medio Wilkinson 11⅜, 36r Warpcops Qualität Rowland 10¼, 40r Double Weston 11¼, 60r Double Weston 15¼, Printers 16/16, 34/50 8½pfd. 99. — Markt sehr fest.

**Petersburg**, 8. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 31⅜, do. Hamburg 3 Mt. 269⅞, do. Amsterdam 3 Mt. 159 1/16, do. Paris 3 Mt. 331, 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 197¾, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 197¾, ½-Imperials 6, 30. Großerussische Eisenbahn 169. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102½. Privatdisc. 9%.

**Petersburg**, 8. Septbr, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 49,50. Weizen loco 10,50. Roggen loco 7,00. Hafer loco 4,50. Hanf loco 40,00. Leinsaat (9 Pud) loco 12,50. — Wetter: Warm.

**Antwerpen**, 8. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer ruhig. Gerste stetig.

**Antwerpen**, 8. Septbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49½ bez., 50 Br., pr. Septbr. 49½ bez., 50 Br., pr. October 49¾ bez., 50 Br., pr. October-December 50 Br., pr. September-December 50 Br. Steigend.

**Bremen**, 8. Septbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 19, 00 à 19 25 bez., pr. October 19, 40 à 19,60 bez., pr. November 17, 75, pr. December 19, 90. Steigend.

**Berlin**, 8. September. [Productenbericht.] In etwas ungestümer Art traten Deckungskäufe für Roggen heute in den Markt und steigerten den Herbstpreis ziemlich schnell um 2 Mark. Nachdem sich der dringlichere Begehr befriedigt hatte, ging der Aufschwung größtentheils wieder verloren. Entfernte Sichten folgten der Preisbewegung auf- und abwärts nur zögernd. Waare hat keine bessere Beachtung gefunden. — Roggenmehl fest eröffnend, schließt matt. — Weizen hat bei entschieden überwiegender Kauflust sich bemerkbar im Werthe gebessert. Bei knappen Anerbietungen war Herbst besonders beliebt und höher. — Hafer loco neuerdings besser bezahlt, feine Qualitäten sind gesucht. Termine wenig verändert. — Rüböl merklich höher und ziemlich lebhaft, schließt etwas ruhiger. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung und in beschränktem Verkehr. Erst zum Schluß erschlaffte die zuvor ziemlich feste Haltung.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer polnischer — M. ab Kahn bez., per August-Septbr. — M. bez., per September-October 196¾—199½—199 M. bez., per October-November 197½—200—199½ M. bez., per November-December 200—202—201½ M. bez., per April-Mai 206—208—207½ M. bez., per Mai-Juni 207 M. bez. Abgelaufene Anmeldungen 196—197 vom 1. September. Gekündigt 13,000 Centner. Kündigungspreis 198½ M. — Roggen loco 144—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 144—149 M. ab Kahn bez., neuer inländischer 173—180 M. ab Bahn bez., extrafeiner neuer inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 158—160—158½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 151—153—151½ M. bez., per October-November 152½—154½—152½ M. bez., per November-December 155—156—154½ Mark bez. Abgelaufene Anmeldungen 150—151 vom 1. September. Gekündigt 25,000 Centner. Kündigungspreis 152 M. — Gerste loco 130—171 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125 bis 165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 145—158 M. bez., russischer 126 bis 150 M. bez., pommerscher 157—160 M. bez., schlesischer 149—158 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 136 bis 148 M. bez., böhm. 153—160 M. bez., ungarischer 127 bis 145 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 147½—148½—148 M. bez., per September-October 149—149½ M. bez., per October-November 147½ Mark bez., per November-December 146½ M. bez. Gekündigt 4,000 Ctr. Kündigungspreis 149½ M. — Erbsen: Kochwaare 169—200 M., Futterwaare 160 bis 168 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22,30—20 Mark bez., per August-September 23,40 bis 20 M. bez., per September-October 23—22,85 M. bez., per October-November 22,45—40 M. bez., per November-December 22,30 bis 20 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 69 M. bez., per April-Mai 71—71,3—71 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 69,2—6—4 M. bez., per October-November 69,5—69,7—5 M. bez., per November-Decbr. 69,8—70,2—70 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 42 M. ab Bahn bez., per August-September — M. bez., per September-October 38,5—39 M. bez., per October-November 38,5—39 M. bez., per November-December 38,5—39—38,9 M. bez. Gekündigt 2750 Centner. Kündigungspreis 39 M.

# **Breslau**, 9. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,60 bis 18,50—21,00 Mark, gelber 16,40—17,50—19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, per 100 Kilogr. neue 13,30 bis 14,40 Mark, weiße 14,60—15,00 Mark.

Hafer mehr Kauflust, per 100 Kilogr. neuer 12,40 bis 13,40 bis 14,10 Mark.

Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken schwach beachtet, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat . . . . | 27 | — | 25 | — | 23 | — |
| Winterraps . . . . . . . . | 30 | 75 | 28 | 75 | 27 | 50 |
| Winterrübsen . . . . . . | 30 | — | 28 | — | 27 | — |
| Sommerrübsen . . . . | 29 | 25 | 27 | 50 | 26 | 50 |
| Leindotter . . . . . . . | 26 | 75 | 25 | 75 | 21 | — |

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 45—48—52—56 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 50—52—58—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell per 50 Kilogr. 30—32—35 Mark.

Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm Weizen fein alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

**Görlitz**, 7. September. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Wetter schön. Temperatur gemäßigt. Zu Anfang erschwerten höhere Forderungen das Geschäft und erst nachdem sich Verkäufer nachgiebig zeigten und vorwöchentliche Notirungen gelten ließen, kam es zu einigen Umsätzen in Weizen und Roggen, worin aber nur feinste Waaren inbegriffen waren, abfallende Sorten blieben total vernachlässigt. — In Gerste will sich das Geschäft noch gar nicht entwickeln, weil Consumenten selbst für feinste Qualitäten jetzt nur gar zu niedrige Preise anlegen wollen; bei der sehr bald beginnenden Brau- und Brennperiode dürften, wie alljährlich, gewiß große Umsätze zu verzeichnen sein. Hafer ermattet langsam aber sicher, und nur der beschränkten Zufuhr und dem kleinen Begehr nach der Lausitz war heut eine gewisse Regsamkeit zuzuschreiben. In Mais sind die Umsätze schleppend, da Hafer schon billiger einsteht. Roggen-Futterkleien fanden schlanken Absatz. Loco Rapskuchen gefragt, spätere Lieferungen vernachlässigt.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen alter 6⅔—6½, neuer 6½—6¼ Thlr., = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 79⅓—77⅓—74⅓ Thlr. Gelbweizen I. 6⅙—6—5⅚—5⅔ Thlr. Br. = per Wispel 73⅓—71⅓—69⅓—67⅓ Thlr. Roggen, 5 5/12—5⅓—5⅙ Thlr., ungarischer und galizischer 5—4⅚ Thlr., russischer ohne Handel = per Wispel von 2000 Pfd. Netto 64½—63½—61½—59½—57½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4¼—4—3 11/12—3¾ Thlr. bez. = per Wspl. 57½—54—53—51 Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto neuer 2 7/12—2½—2 5/12 Thlr., = per Wispel 51⅔—50—48⅓ Thlr. Raps per 150 Pfd. Netto 7½ Thlr. bez. u. Gd. = per Wispel 100 Thlr. Gd. — Erbsen per 180 Pfd. Brutto 6½ bis 6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Wicken 6½—6 Thlr. = per Wspl. 71⅔—66⅔ Thlr. — Lupinen, per 180 Pfd., I. 4 Thlr., II. 3⅙ Thlr. bez. und Brief = per Wispel 44½—35½ Thlr. — Mais, bester Qualität 74 Sgr. bez. u. Gd. = per 2000 Pfd. Netto 49⅓ Thlr. — Roggen-Kleie per Centner 1 1/12 Thlr. Gd. — Weizenkleie per Ctr. 1½ Thlr. bez. — Rapskuchen 78 Sgr. bez. u. Gd., 80 Sgr. Br.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| Septbr. 8. 9. | Nachm. 2 U. | Abds. 10 U. | Morg. 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftwärme . . . . . . | + 13°,3 | + 9°,6 | + 8°,9 |
| Luftdruck bei 0° . . . . | 326‴,68 | 326‴,46 | 326‴,16 |
| Dunstdruck . . . . . . | 4‴,80 | 3‴,86 | 4‴,34 |
| Dunstsättigung . . . . | 77 pCt. | 84 pCt. | 100 pCt. |
| Wind . . . . . . . . . | S. 1. | W. 3. | NW. 2. |
| Wetter . . . . . . . . | wolkig. | trübe. | Regen. |

Wärme der Oder . . . . . . . . . . . . . . . . . . 7 Uhr Morgens + 12°,6.

**Breslau**, 9. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 84 Cm. U.-P. — M. 24 Cm.

## Vermischtes.

**[Welch' kolossaler Aberglaube]** noch unter den niederen Schichten unseres Volkes herrscht, beweist folgendes Beispiel: Am 30. August d. J. wurde der Dienstmann Kratzer von München vom Stadtgerichte wegen Ruhestörung zu 9 M. Geldbuße verurtheilt. Derselbe hatte nämlich an drei aufeinander folgenden Sonntagen in höchst lärmender Weise Eingang in die Marienanstalt und deren Präses zu sprechen verlangt, um, man höre und staune, von diesem die Seele seines verstorbenen Kindes zurück zu verlangen, welche er unter einem Glassturz in ein Papier eingewickelt zu Füßen seines Crucifixes eingesperrt halten sollte. Entdeckt wurde dem Kratzer, der übrigens bei vollem Verstande ist, dieses Geheimniß durch mehrere Fabrikarbeiter, welche Freimaurer seien und als solche mit der Geisterwelt in enger Berührung stehen.

**[Ein Harem in Paris.]** Die Pariser Sittenpolizei hat, wie die letzte Nummer der „Independance" schreibt, einen jungen Seigneur mitten im schönen Paris verhaftet, der sich einfach einen recht niedlichen Harem in der Rue d'Amsterdam angelegt hatte und demselben die liebevollste Pflege zu Theil werden ließ. Vier reizende junge Mädchen, eine Engländerin, eine Pariserin und zwei Zirkassierinnen, bildeten das Personal, und dieses vierblätterige Kleeblatt — man denke! — hat Strike unisono gemacht und ist zum Polizei-Präfecten gelaufen! Da haben sie nun ausgesagt, daß Seigneur J. D., ihr allergnädigster Pascha, sie mit monatlich tausend Francs jede „engagirt" habe, „auf daß sie friedsam und glücklich leben sollten und sich theilen ohne Zank in das Herz ihres allergnädigsten Pascha." Das haben sie auch — man denke! — vier lange Monate hindurch gethan; da aber — man denke noch mehr! — ist es dem Herrn Pascha wegen ganz geringfügiger gegenseitiger Chignon-Collisionen seitens der Damen plötzlich eingefallen, mit der Reitgerte in ihre oratorischen Leistungen einzufallen! Das erlaubte die Ehre der Damen nicht! Sie klagten; der Herr Pascha ist verhört und wurde vorläufig wegen flegelhaften Benehmens bei der Protokollaufnahme auf 24 Stunden eingesperrt. Einen so harmlosen Scherz vor Gericht zu citiren, zeigt wieder, wie unvernünftig manchmal selbst die liebenswürdigsten „Damen" sein können.




Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.